Nr. 213 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 4. August 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Vorbereitungen zum Wirtschaftsplan

Aenderungen im Kartellwesen — Mietpreisregulierung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 3. August. Der Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts ist heute nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers wiederum zusammengetreten, um über finanzielle und wirtschaftliche Maßnahmen zu beraten. Neue Notverordnungen sind einstweilen nicht zu erwarten. Die heutigen Beratungen haben lediglich informatorischen Charakter gehabt. Es sollen Erhebungen angestellt werden für den großen Wirtschaftsplan, außerdem erstrecken sich die Recherchen auch auf Abänderung des Kartellwesens und der Preisbildungspolitik sowie auf die Sanierung der Gemeindefinanzen und der Wohnungsmieten.

An den heutigen Beratungen nahmen auch Ministerpräsident Braun, die Minister Severing und Höpker-Aschoff und eine Reihe führender Persönlichkeiten aus Finanz- und Wirtschaftskreisen teil, u. a. der Reichsbankpräsident, Geheimrat von Schmitz, Geheimrat Büchern, vom Reichsverband der Deutschen Industrie Dr. Dernburg, der Präsident der neuen Akzeptbank; auch der frühere Finanzminister Dr. Hilferding soll zu den Beratungen hinzugezogen worden sein.

Freitag Kanzlerbesuch in Rom

Zwei Tage bei Mussolini und dem Papst

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 3. August. Heute sind die Dispositionen über die Reise des Kanzlers und des Reichsaußenministers nach Rom getroffen worden. Beide Staatsmänner werden am Mittwoch abend Berlin verlassen und Freitag früh in Rom eintreffen. Der Besuch wird sich dann im Rahmen der Reise nach England halten. In der Begleitung des Kanzlers wird sich ein Oberregierungsrat von der Reichskanzlei und in der des Reichsaußenministers Legationsrat Dr. Thomsen vom Auswärtigen Amt befinden. An der Grenze wird für die beiden Staatsmänner ein Salonwagen bereitstehen.

Der Aufenthalt in Rom ist nur auf knapp zwei Tage bemessen. In dieser kurzen Zeit werden Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Mussolini stattfinden, außerdem wird der Papst den Kanzler und den Außenminister in Privataudienz empfangen. Der Besuch soll sich ebenso zwanglos und freundschaftlich abspielen, wie der in England. Am Montag morgen werden die beiden Staatsmänner wieder in Berlin erwartet.

Bei einer Flugzeugveranstaltung in Dovercourt stürzte ein Flugzeug in die Zuschauermenge. Die beiden Flieger wurden schwer, drei Zuschauer leichter verletzt.

Rechtsruck der Wirtschaftspartei

Koblenz folgt Sachsen — Radikaler Mittelstand

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. August. Nachdem die gesamte Landesorganisation der Wirtschaftspartei in Sachsen aus der Partei ausgetreten ist und eine eigene sächsische Wirtschaftspartei ins Leben gerufen hat, wird bekannt, daß auch die Reichstagsabgeordneten Lucke und Biener aus der Fraktion ausscheiden wollen. Abgeordneter Lauterbach zögert noch. **Die neue sächsische Wirtschaftspartei beabsichtigt, mit den übrigen rechtsgerichteten Oppositionsparteien eine Arbeitsgemeinschaft einzugehen.** Die Geschäfte des Vorsitzenden führt einstweilen der frühere sächsische Finanzminister Weber.

Ueber die Gründe für die Trennung werden verschiedene Lesarten bekannt. Der Entschluß soll durch die ewigen Streitigkeiten mit der Parteileitung und durch die Weigerung Drewitz', den Vorsitz niederzulegen, entstanden sein. Die sächsische Landesverbandsstelle wollte sich mit dem Hinweis auf das nun schon viele Monate laufende Parteiverfahren gegen Drewitz nicht länger vertrösten lassen. Andererseits heißt es, daß rein persönliche Wünsche und Bestrebungen eine Rolle spielen.

Auch in Koblenz haben Auseinandersetzungen stattgefunden, die zur Spaltung der dortigen Parteiopposition geführt haben. Diese nennt sich jetzt „Radikaler Mittelstand" und will mit der sächsischen Sezession in Verbindung treten.

Deutsche Volkspartei für Wirtschaftsplan

Die Gerüchte über den Hitler-Besuch

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 3. August. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat heute nachmittag im Reichstag eine Sitzung gehabt, die der Besprechung der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage gewidmet war. Der Parteiführer Dr. Dingeldey berichtete über die letzten Unterredungen mit dem Kanzler. Daran schloß sich eine Aussprache über die Notverordnungen. Die Fraktion war einmütig der Ansicht, daß es trotz mehrfacher Einwände, die erhoben werden könnten, notwendig ist, in dieser schweren Zeit fest zur Regierung zu stehen. Die Fraktion forderte dringend die alsbaldige Aufstellung eines umfassenden Wirtschaftsplanes. Dr. Dingeldey berührte kurz seine Unterredung mit Hitler und erklärte die Mitteilungen, die über den Inhalt in der Oeffentlichkeit umlaufen, für reine Vermutungen.

Fristverlängerung zur Beantragung des Konkursverfahrens

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. August. Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. August 1931 wird die Frist zur Beantragung des Konkursverfahrens (§ 240 des Handelsgesetzbuches) von zwei auf drei Wochen verlängert.

Verlängerung des 25-Millionen-Dollarkredits der BIZ.

(Telegraphische Meldung)

Basel, 3. August. Der Verwaltungsrat der BIZ. beschloß, heute im Einvernehmen mit den beteiligten Centralbanken, den der Reichsbank gewährten Kredit, an dem die BIZ. mit 25 Millionen Dollar beteiligt ist, für einen Zeitraum von höchstens drei Monatenn zu erneuern und die Mitglieder des internationalen Sachverständigen-Komitees aufzufordern, ihre erste Sitzung am nächsten Sonnabend, dem 8. August, in Basel abzuhalten. Schließlich wurde der Geschäftsausweis über den Stand der Bank am 31. 7. 31, der eine Bilanzsumme von 1632 Millionen Schweizer Franken zeigt, zur Kenntnis genommen.

Eisenbahnattentat bei Braunschweig

Ein Werkzeugkasten auf den Schienen — 10 000 Mark Belohnung

(Telegraphische Meldung)

Magdeburg, 3. August. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist auf der Strecke Braunschweig—Magdeburg in der Nähe des Bahnhofs Weddel wieder ein Bahnfrevel begangen worden. Ein Werkzeugkasten der Bahnmeisterei Schandelah, der auf die Schienen gelegt war, wurde von der Lokomotive eines Personenzuges erfaßt und bis zum Bahnhof Weddel mitgeschleift. Hier erst ging die Kiste in Trümmer. An dem Zug wurde ein Schaden nicht angerichtet.

Aus Anlaß dieses Attentats bemerkt die Reichsbahndirektion Magdeburg, daß die für Aufklärung der früheren Anschläge gegen Reichsbahnanlagen in der Braunschweiger Gegend ausgesetzte Belohnung von 10 000 RM. auch heute noch Gültigkeit hat.

Innsbruck, 3. August. Im Lechtal schlug der Blitz in eine Heuhütte ein. Hierbei wurden drei Bauern getötet, zwei Personen verletzt bezw. betäubt. Eine Rettungsexpedition brachte die Genannten zu Tal.

Parteitag der Landvolkpartei

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 3. August. Das Deutsche Landvolk hält am Donnerstag im Reichstag seinen Reichsparteitag ab. Auf der Tagesordnung steht vor allem die Wahl des neuen Parteiführers, dessen Stelle durch den Tod des Parteiführers Höfer freigeworden ist. Im Gegensatz zu anderen Parteitagen ist der der Landvolkpartei nicht öffentlich.

Politische Minderwertigkeit

Brünings Zug nach rechts

Von

Hans Schadewaldt

Vom Preußischen Innenminister Severing stammt das Wort, daß die heutigen Erscheinungsformen des politischen Kampfes Ausdruck politischer und moralischer Minderwertigkeit seien. Der Geist der Zersetzung beherrscht den Tageskampf der öffentlichen Meinung, und je frecher sich der Radikalismus in Stadt und Land breit macht, um so robuster schallts aus einer gewissen Presse, die sich die Krise der Nation für parteipolitische Zwecke nutzbar zu machen sucht. Was sich z. B. der „Vorwärts" seit dem Fall der Danatbank an Ausfällen gegen die deutsche Wirtschaft und ihre Führer geleistet hat, was er an hysterischer Wut gegen die sogar durch die Weimarer Verfassung geschützte Aktion des Volksentscheids losschmettert, das überschreitet alle Grenzen. Gewiß ist die Sozialdemokratie in der verzweifelten Lage, mit dem Kommunismus einen Wettlauf um die Gunst marxistisch irregeführter, radikalisierter Massen durchzuführen. Gewiß ist es ihr billig, von der Schuld der Machthaber des 9. November abzulenken, indem sie die Gründe für den finanziellen und wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands in dem „Versagen des kapitalistischen Systems" sucht und die wankenden Reihen durch die Hoffnung auf die Erfüllung des marxistischen Zukunftsideals, d. h. die Ablösung der Demokratie durch den rein sozialistischen Klassenstaat stützt. Aber welch Frevel an der Wahrheit, welche Verhetzung des Volkes liegt in dieser systematischen Aufpeitschung der sozialdemokratischen Anhängerschaft gegen das Bürgertum, gegen die durch Reichs- und Staatsgesetz geordnete demokratische Gesellschaft, gegen die Führer der deutschen Wirtschaft!

Als Gegenwehr gegen die Hetzarbeit der Linken ist die Parole „Front der Anständigen" ausgegeben worden, und wir machen sie zu der unsrigen in der Ueberzeugung, daß die „Opposition um jeden Preis" die schädlichste aller politischen Betätigungsformen ist

und daß das System, für allundjeden Fehlgriff und Rückschlag der deutschen Politik die hochkapitalistischen Kreise und die privatwirtschaftliche „Vorherrschaft" verantwortlich zu machen, ein klassenkämpferisch zugkräftiges Propagandamittel sein mag, in Tatsachen aber keine Begründung hat; denn längst hat ja die vorwiegend sozialistisch durchsetzte öffentliche Wirtschaft die Privatwirtschaft überwuchert und hat der Staatskapitalismus eine Macht errungen, gegen die die vielbefehdete Schwerindustrie nicht aufkommt. Wenn die allgemeine Krise dieser Wochen nicht überwunden wird, so stürzen die letzten Pfeiler der deutschen Wirtschaftsordnung und begraben in den Zusammenbruch weitere Millionen schaffender Volksgenossen!

Deutsche Wirtschaftsführer haben vor Jahren die heutige Krisenentwicklung vorausgesehen und vorausgesagt, und kein geringerer als Dr. Vögler hat bei den Youngplanverhandlungen in Paris den Zusammenbruch Deutschlands aus dem Youngplan vorausgeahnt — sollte nicht der Einsatz dieser Wirtschaftskenntnis für die wirtschaftspolitischen Notforderungen zur Rettung Deutschlands versucht werden, statt den „schwerindustriellen Komplex" auszuspielen gegen jeden Versuch, die mit den Problemen des Tages nicht fertig werdende Gewerkschaftsherrschaft durch überparteilich gerichtete, rein wirtschaftliche Führung der Reichs- und Staatsgeschäfte abzulösen? Jeder Schritt der Industrie, die Verhältnisse durch eine Umstellung des Systems zu meistern, wird aber von der Sozialdemokratie im Verein mit sozialistisch gerichteten Kreisen der Demokratie um das „Berliner Tageblatt" als verbrecherisch gebrandmarkt, und alle Bataillone werden mobil gemacht, um jede Absicht Dr. Brünings abzudrehen, sich die Mitarbeit der deutschen Wirtschaft an verantwortlicher Stelle für die Ueberwindung der deutschen Krise zu sichern.

Auf Brünings Anregung hat die Aussprache Hugenbergs mit Hindenburg stattgefunden, und wir glauben richtig unterrichtet zu sein, daß auch das Zusammentreffen zwischen Dingeldey und Hitler auf Brünings Wunsch erfolgt ist: Der Weg nach rechts ist also eingeschlagen, und wir hoffen im Interesse des Reiches, daß weder Hugenberg noch Hitler untragbare Bedingungen für eine Beteiligung an der Reichsregierung gestellt haben. Je toller das Geschrei der Linken über eine Annäherung Brüning—Hugenberg wird, je mehr sich die politische Minderwertigkeit der Klassenkampfschreier austobt, umso entschlossener sollte der Reichskanzler sein, sich von früheren Bindungen freizumachen und die Rettung des Vaterlandes im Bunde mit Rechts zu versuchen.

Explosion im Balkan-Expreß

(Telegraphische Meldung)

Belgrad, 3. August. Gestern abend wurden bei der Einfahrt in die Station Timono-Neustadt in dem direkten Wagen München—Belgrad des D-Zuges München—Belgrad infolge einer Explosion zwei Personen getötet und mehrere schwer verletzt.

Oesterreichs Unabhängigkeit ist unangetastet

Dr. Kaufmanns Replik im Haag

(Telegraphische Meldung)

Haag, 3. August. In der heutigen Vormittagssitzung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes setzte der Oesterreichische Vertreter Prof. Dr. Kaufmann seine am Sonnabend begonnene Replik fort. Er befaßte sich u. a. mit den Darlegungen des italienischen Vertreters Pilotti, die von ihm Punkt für Punkt widerlegt wurden. Wenn der italienische Vertreter u. a. die These aufgestellt habe, Oesterreichs Unabhängigkeit werde in Gefahr gebracht, weil es nach dem Abschluß der Zollunion den Interessen einer bestimmten Staatengruppe Rechnung zu tragen habe, so müsse er darauf erwidern, daß **sogar die Großmächte Bündnisse abgeschlossen hätten, durch die sie auf die gegenseitigen Interessen hätten Rücksicht nehmen müssen, ohne daß von einer Bedrohung der Unabhängigkeit auch nur die Rede sein könnte.** Das gleiche gelte in noch höherem Maße für die kleinen, schwächeren Länder. Man könne nur von einer Abhängigkeit eines Staates sprechen, wenn ein höherer Wille dem Staatswillen auferlegt werde; dieses Prinzip sei bereits in einer alten Formel des italienischen Staatsrechts des 13. Jahrhunderts aufgestellt worden. Verträge aber, die auf der Reziprozität ihrer beiderseitigen Vertragsverpflichtungen und -Rechte beruhten, ließen die Unabhängigkeit der betreffenden Staaten unberührt. **Bei der deutsch-österreichischen Zollunion müsse man auch berücksichtigen, daß eigentlich die Rechte, die Oesterreich dadurch erwerbe, weit größer seien als diejenigen Deutschlands.**

Höpker-Aschoffs Kritik zur Bankenkrise

(Telegraphische Meldung)

Altona, 3. August. Auf einem Parteitag der Deutschen Staatspartei Schleswig-Holsteins sprach der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff. Er erklärte u. a., überblicke man die Ereignisse der letzten Wochen, so seien schwere Fehler begangen worden. So sei es falsch gewesen, daß man die Danatbank überhaupt erst hätte zusammenbrechen lassen, anstatt die Banken zusammenzuschweißen, ein Auslandsmoratorium zu erklären, drei Bankfeiertage einzulegen und dann sofort wieder die Schalter zu öffnen. Dieser Plan sei gescheitert, weil die Banken nicht zu der notwendigen Solidarität bereit gewesen seien.

Bekanntmachung des Berliner Börsenvorstandes über die Abwicklung von Börsengeschäften

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 3. August. Der Börsenvorstand zu Berlin erläßt folgende Bekanntmachung:

Auf Grund des § 2 der Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Abwicklung von Börsengeschäften vom 25. 7. wird folgendes angeordnet:

I.

Kassengeschäfte in Wertpapieren, die bis zum 11. Juli 1931 einschließlich nach den „Bedingungen für die Geschäfte an der Berliner Wertpapierbörse" abgeschlossen worden sind, sind am 6. August 1931 zu erfüllen. Für die Fälle unterlassener Lieferung oder Zahlung gelten bis einschließlich zum Tage der Wiedereröffnung der Börse folgende Bedingungen:

Unterläßt der Verkäufer die Lieferung oder der Käufer die Zahlung, so kann der andere Teil, auch wenn die Erfüllung infolge eines Umstandes unterlassen worden ist, den der Unterlassende nicht zu vertreten hat, dem Unterlassenden zur Bewirkung der Leistung eine Frist von zwei Wochen, jedoch längstens bis einschließlich zum dritten Tage nach Wiedereröffnung des amtlichen Börsenverkehrs in dem den Gegenstand des Geschäfts bildenden Wertpapier mit der Erklärung bestimmen, daß er die Annahme der Leistung nach dem Ablauf der Frist ablehne. Nach dem Ablauf der Frist kann er vom Vertrage zurücktreten, wenn nicht rechtzeitig geleistet wird; der Anspruch auf Schadenersatz wegen Nichterfüllung und auf Erfüllung ist nach Erklärung des Rücktritts ausgeschlossen. Macht er von seinem Rücktrittsrecht keinen Gebrauch, so verbleibt ihm der Anspruch auf Erfüllung oder, sofern die einschlägigen Voraussetzungen des § 14 der „Bedingungen für die Geschäfte an der Berliner Wertpapierbörse" gegeben sind, der Anspruch auf Schadenersatz wegen Nichterfüllung. Dem Verkäufer verbleibt in diesem Falle neben dem Anspruch auf Erfüllung der Anspruch auf Verzugszinsen, sofern sich der Käufer im Verzuge befindet.

Der Schadenersatz wegen Nichterfüllung kann nur auf Grund eines Zwangsverkaufes an der Börse nach Wiedereröffnung des amtlichen Börsenverkehrs in dem den Gegenstand des Geschäfts bildenden Wertpapier berechnet werden.

§ 326 Absatz 1 letzter Satz und Absatz 2 BGB. findet keine Anwendung.

II.

Erinnerungen nach § 8 der „Bedingungen für die Geschäfte an der Berliner Wertpapierbörse" wegen Unterlassung der Zustellung oder gegen den Inhalt der Schlußnote über ein am 11. Juli 1931 abgeschlossenes Geschäft sind bis zum 5. August 1931 einschließlich geltend zu machen.

III.

Hat bei Geschäften vorbehaltlich der Aufgabe, die bis zum 11. Juli 1931 einschließlich abgeschlossen worden sind, der Makler seinem Auftraggeber die Aufgabe noch nicht benannt, so ist die Aufgabe bis zum 5. August 1931 einschließlich dem Auftraggeber schriftlich zu melden. Kommt der Makler seiner Pflicht zur Bennung der Aufgabe nicht nach, so stehen dem Auftraggeber die in Ziffer I vorgesehenen Rechte zu.

IV.

Gelddarlehen auf festen Termin, die nach ausdrücklicher oder stillschweigender Vereinbarung für den An- oder Verkauf von Wertpapieren oder für die Hinausschiebung abgeschlossener Wertpapiergeschäfte bestimmt und innerhalb des Monats August 1931 fällig sind, sind erst Ultimo August 1931 zurückzuzahlen. Die bis Ultimo Juli 1931 aufgelaufenen Zinsen sind dem Darlehnskapital per 31. Juli 1931 zuzuschlagen. Für den Monat August erhöht sich der Darlehnszinssatz um die Hälfte des bisher vereinbarten Satzes.

Die neuen Zinssätze der Seehandlung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. August. Die neuen Zinssätze der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) für den Verkehr mit Banken und Bankiers lauten:

Für täglich fällige Einlagen werden 11,5 Prozent (bisher 8,5 Prozent) vergütet; soweit tägliche Gelder über Ultimo August bei der Staatsbank stehen bleiben, werden 13 Prozent (bisher 9,5 Prozent) gezahlt. Für Guthaben auf ein bis drei Monate fest ist der Satz auf 14 Prozent (bisher 10 Prozent) erhöht worden.

Anmeldungsfrist für die Auslands-Zahlungsverpflichtungen bis 7. August

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. August. Dem Vernehmen nach bestehen Zweifel darüber, wann die Anmeldungsfrist für die Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Auslande nach der Verordnung vom 27. Juli 1931 (RGBl. I S. 403) abläuft. Wie wir von der Anmeldestelle für Auslandsschulden (Adresse Berlin SW. 111) erfahren, müssen die formularmäßigen Anzeigen am Freitag, dem 7. August, in den Händen der Anmeldestelle sein.

1000 Mark für Ergreifung der Mörder des Berliner Schupohauptwachtmeisters

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 3. August. Der Polizeipräsident von Berlin hat eine Belohnung in Höhe von 1000 Mark für zweckdienliche Angaben ausgeschrieben, die dazu dienen, Täter oder Mitwisser des Mordanschlages auf den Polizeihauptwachtmeister Fiebig zu ermitteln, der im Laufe der Krawalle vom 1. August in der Frankfurter Allee begangen wurde.

Do X startet zum Fluge nach New York

(Telegraphische Meldung.)

Rio de Janeiro, 3. August. Das Flugschiff Do. X wird morgen zum Flug von Rio de Janeiro nach Miami starten. Man hofft, in neun Tagen Miami zu erreichen. Do. X wird unterwegs voraussichtlich in Bahia, Natal, Para, Pernambuco, Porto of Spain, St. Johns und San Juan Zwischenlandungen vornehmen. Von Miami wird der Flug nach New York fortgesetzt werden.

Artillerieschießen der deutschen Flotte

(Telegraphische Meldung)

Kiel, 3. August. Montag vormittag ist die deutsche Flotte zum diesjährigen Artillerieschießen aus dem Kieler Hafen ausgelaufen. Voraussichtlich werden die Schiffe am Freitag abend zurückkehren.

Um die Revision

Nachfolgenden Aufsatz haben wir dem soeben im Verlag H. Hugendubel, München, erschienenen Buch „Deutschlands Weg an der Zeitenwende" entnommen. Dieses Buch, herausgegeben von Universitäts-Prof. Dr. K. Haushofer und Dr. K. Trampler, unter Mitarbeit 19 bekannter Sachverständigen aus allen Gebieten der Wirtschaft und Politik gibt zum erstenmal in gedrängter Form einen sachlichen Ueberblick über die Ursachen jener untragbaren Zustände, unter denen das deutsche Volk seit 12 Jahren zu leiden hat. Preis 3,80 Mk.

Die Pariser Vorortverträge von 1919, Versailles, St. Germain, Trianon und Neuilly haben es nicht vermocht, Europa eine Ordnung zu geben, die einen Friedenszustand verbürgen könnte. Das Streben nach Revision, das zugleich mit dem Abschluß der Friedensverträge entstand, hat seinen unmittelbaren Ursprung in der Unvollkommenheit der Neuordnung Europas, die in allzu schroffem Widerspruch zu den Erwartungen stand, die man dem Wilson-Programm entgegenbrachte. Es ist nicht allein der Standpunkt der Besiegten, der hinsichtlich der Revision geltend zu machen ist. Es ist in der Weltgeschichte allgemein üblich gewesen, daß der in einem Krieg Unterlegene in gewisser Hinsicht die Kosten zu tragen hatte. 1919 sollte jedoch der Friedensschluß unter anderen Gesichtspunkten stehen. Der Anspruch der Macht sollte zurücktreten gegenüber dem Gedanken des Rechts. Ein Friede der Gerechtigkeit war verheißen worden. Zur Rechtfertigung der unerhörten Härte der Friedensbedingungen zog denn auch die Entente, indem sie ihre Behauptung, ein „Rechtsfriede" sei abgeschlossen, aufrecht erhielt, die moralische Begründung heran, daß die Friedensbedingungen ein Werk der Gerechtigkeit seien im Hinblick auf das Unrecht, das die Mittelmächte mit der Herbeiführung des Krieges begangen haben sollten. Dieser neue Gedanke kann völkerrechtlich keine Gültigkeit haben, da eine Kriegsschuldfrage für 1914, in dem der Krieg noch als völkerrechtlich erlaubtes letztes Mittel galt, gar nicht erhoben werden kann.

So bietet der Versailler Vertrag Angriffspunkte, an denen die Revisionsbewegung einsetzen kann. Es gilt, das moralische Fundament der angeblichen Kriegsschuld Deutschlands zu unterhöhlen. Ferner gilt es, die tatsächlichen Widersprüche zu dem auf dem Wilson-Programm basierenden Vorfriedensvertrag vom 5. November 1918 klarzulegen. Weiterhin müssen die verhängnisvollen Folgen für Europa, ja für die Welt, wie sie namentlich die Auswirkungen der Reparationszahlungen gehabt hat, klargestellt werden. Wenn so der Angriffspunkte viele sind, so fehlt es auch nicht außerhalb des Lagers der im Weltkrieg Unterlegenen an Einsicht in die Unvollkommenheit und Unrechtmäßigkeit des Versailler Diktates, wie auch in die Haltlosigkeit seiner moralischen Basis. Einer grundlegenden Revision stehen jedoch die durch den Vertrag selbst geschaffenen Machtverhältnisse entgegen, insbesondere der starre Wille Frankreichs, an der ihm zugefallenen machtpolitischen Ueberlegenheit, die es mit dem Worte „Sicherheit" umschreibt, nicht rütteln zu lassen.

Die Rechtsbasis des Anspruches auf Revision ist für das deutsche Volk der Vorfriedensvertrag vom 5. November 1918, der für die Reparationen bestimmte Grenzen setzte, und das Wilson-Programm vom 8. Januar 1918. Weiter bietet eine Handhabe zur Revision Artikel 19 der Völkerbundssatzung, die Clémenceau selbst in der Mantelnote vom 16. Juni 1919 als Organ einer friedlichen Revision bezeichnet hat. Freilich hat Frankreich die „Gefahr" erkannt, die aus der Anwendung des Artikels 19 für den Bestand der durch Versailles verbürgten Machtverhältnisse drohen könnte. Unzweideutig brachten dies die französischen Kammerdebatten vom 6. November 1930 zum Ausdruck, gelegentlich derer der damalige französische Ministerpräsident André Tardieu einfach erklärte, Artikel 19 geniere insofern nicht, als der Völkerbund Einstimmigkeit erfordere, aber nicht einstimmig sein werde. Die Uebel, unter denen die Welt leide, seien nicht die Folgen der Verträge, sondern die Folgen des Krieges. Reichsaußenminister Dr. Curtius hielt ihm in seiner Rede vom 22. November 1930 entgegen, daß es eine unumstößliche Wahrheit sei, daß die schlechten Teile des Versailler Vertrages, der schlechte Mittel gewählt hat, um die Kriegsfolgen zu beseitigen, nicht das Gesetz Europas bleiben könnten. Selbst wenn der Artikel 19 oder andere Prozeduren nicht beständen, müßten nicht starre Verträge, sondern das Leben der Völker die Zukunft bestimmen. In diesen Auseinandersetzungen offenbart sich der Gegensatz, der in dem Ringen des deutschen Volkes um Revision und in dem französischen Verhalten ausgetragen wird. Hier das Prinzip der Lebensnotwendigkeit der Völker, dort nicht allein der Standpunkt der Besigten, der das starre Festhalten an dem status quo, an der augenblicklichen Machtüberlegenheit, unbekümmert darum, ob ganze Völker in den ihnen auferlegten Fesseln ersticken müssen. Auch das Memorandum über die Organisation eines europäischen Bundessystems, das der französische Außenminister Briand im letzten Jahr dem Völkerbund vorlegte, hat im Kern die Tendenz, ein Bollwerk gegen alle revisionistischen Tendenzen zu schaffen, ohne zu berücksichtigen, daß die von Briand selbst angeführten Unzuträglichkeiten aus der Ordnung der Pariser Vorortverträge entspringen. Die Antworten, die Briand von Deutschland, von Ungarn, von Oesterreich, der Schweiz und anderen erhielt, brachten zum Ausdruck, daß ohne die Möglichkeit, ein politisch befriedetes Europa durch Beseitigung der der Gleichberechtigung entgegenstehenden Schranken zu schaffen, die Endziele nicht erreicht werden könnten. Das Briand-Memorandum wurde so entgegen seiner eigentlichen Absicht ein Anstoß für die Revisionsbewegung. Mussolini sprach es in seiner Rede vom Oktober 1930 aus:

> **„Die Revision der Friedensverträge liegt nicht im hauptsächlich italienischen Interesse, sondern im Interesse Europas und der Welt."**

Das ist nicht sinnlos oder undurchführbar, da diese Revisionsmöglichkeit auch im Völkerbundspakt vorgesehen ist.

Unter den Einzelfragen, die am revisionsbedürftigsten sind, stehen die Reparationsfrage und die Grenzfragen an erster Stelle, während die Kriegsschuldfrage nach wie vor die Basis der gesamten Revisionsbewegung bleibt. Ferner kommt in der Abrüstungsfrage am krassesten die Ungleichheit der europäischen Machtverhältnisse zum Vorschein.

Wenn auch die Aufklärung über die Kriegsursachen immer weitere Fortschritte gemacht hat, so kann die Kriegsschuldfrage nicht im politischen Sinne als gelöst gelten. Die Bücher von Sidney B. Fay, von H. E. Barnes ändern nichts an der Tatsache, daß Senator Shipstead seinen erstmalig 1928 eingebrachten Antrag, der die amerikanische Regierung veranlassen will, den Alliierten die Aenderung des Artikels 231 des Versailler Diktates nahezulegen, geschäftsordnungsgemäß immer wieder einbringen muß, da die Angelegenheit regierungsseitig nicht gefördert wird. Erst vor ganz kurzem hat der französische Kriegsminister Maginot die Ungleichheit der Abrüstung damit begründet, daß die Länder, die die Angreifer gewesen sind, strengere Rüstungsbeschränkungen auf sich nehmen müssen als die Nationen, die keinen Angriff begangen haben. Die gleiche Verbindung zwischen Abrüstung und Kriegsschuld hatte im November der Abgeordnete Fabry hergestellt. Der aktuelle Wert der Kriegsschuldfrage ist damit wieder erwiesen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Trinkgelage mit jungen Mädchen

Sensationelle Verhaftung von sieben Gymnasiasten

Kattowitz, 3. August.

Aus Kielce wird berichtet, daß die Polizei sieben Gymnasiasten, Schüler der sechsten und siebenten Klasse und Söhne der angesehendsten Familien der Stadt, unter dem Verdacht des Einbruchsdiebstahls verhaftet hat. Vor mehreren Wochen wurde im Gymnasium eingebrochen und außer einem Geldbetrag verschiedene Waffen aus der Rüstkammer für die militärische Ausbildung der Gymnasiasten gestohlen. Zeitlich folgten dann mehrere Einbrüche in der Stadt, deren Durchführung auf „nichtfachmännische“ Einbrecher schließen ließ. Durch einen Zufall konnte die Polizei feststellen, daß die Einbrecher in den Reihen der „Jugend der Großmacht Polens“ zu suchen sind. Hausdurchsuchungen bei den verdächtigen Gymnasiasten brachten belastendes Material zutage. Es konnte festgestellt werden, daß die Schüler mit dem gestohlenen Geld große Trinkgelage mit jungen Mädchen veranstaltet hatten. Die Verhaftung hat in Kielce großes Aufsehen erregt.

Einbrüche in polnische Postämter

Kattowitz, 3. August.

Bisher unbekannte Täter drangen in die Postagentur Naklo ein und raubten aus einer eisernen Kassette Versicherungs- und Briefmarken im Werte von ungefähr 800 Zloty, etwa 60 Zloty Bargeld und außer einigen Rentenzahlungsanweisungen noch 24 Wechsel, die bereits fällig waren. In das Postamt in Szczyrk wurde in der Nacht zum Sonntag die eiserne Kasse zu öffnen versucht, was den Tätern aber nicht gelang. Sie ließen nur 23 Zloty mitgehen und einen Zettel zurück: „Die Nacht ist kurz, Euer Geld ist unberührt.“

Verhängnisvoller Erbschaftsstreit

Hohenbirken, 3. August.

Ein Erbschaftsstreit zwischen den 40jährigen Viktor Niedballa und seinem 27jährigen Bruder Michael fand am Sonnabend ein tragisches Ende. Auf dem väterlichen Hofe kam es abermals zu einer Auseinandersetzung, bei der der jüngere ein Flaubertgewehr zog, mit dem er drei Schüsse auf seinen älteren Bruder abgab. Viktor Niedballa mußte in schwerverletztem, hoffnungslosem Zustand in das Loslauer Krankenhaus übergeführt werden.

* **Wettervorhersage für Dienstag.** Im Süden stark wolkig und stellenweise Gewitterregen. Im südlichen Mitteldeutschland und Schlesien aufkommende Gewitterneigung. Sonst im Reich trocken und meist heiteres Wetter.

Wieder ein Kind tödlich überfahren

Tarnowitz, 3. August.

Zwischen Radzionkau und Buchatz hängte sich ein neunjähriges Mädchen an einen Lastwagen an. Als es absprang, konnte ein fast unmittelbar hinter diesem Wagen herfahrendes Auto nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, so daß das Kind tödlich überfahren wurde. Die alte Unsitte hat also wieder einmal die sich daraus ergebenden Gefahren vor Augen geführt.

Mit dem Auto in den Chausseegraben

Ratibor, 3. August.

Auf der Chaussee von Lubowitz nach Bresnitz ereignete sich am Sonntag abend gegen 7 Uhr ein schwerer Autounfall. Ein Personenkraftwagen mit vier Insassen fuhr beim Nehmen einer Kurve über den Fahrdamm hinaus, direkt in den Chausseegraben. Das Auto überschlug sich, wobei die mitfahrenden Personen unter den Wagen zu liegen kamen. Zum Glück erlitten die Insassen nur leichtere Verletzungen. Ein mitfahrendes Kind blieb unverletzt. Die Sanitätskolonne schaffte die Verletzten ins Städt. Krankenhaus nach Ratibor.

Theater in Tost

Freilichtaufführung von Hauptmanns „Versunkener Glocke“

(Eigener Bericht)

Tost, 3. August.

Am Sonntag hatten die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier zur Burgruine Tost geladen, wo als Freilicht-Aufführung Gerhart Hauptmanns „Versunkene Glocke“ zur Aufführung gebracht wurde.

Diese echt schlesische Märchendichtung, deren Schönheiten und Schwächen ja zu Genüge bekannt sind, wurde unter freiem Himmel von einer Dilettantenschar recht wacker zur Wirklichkeit erweckt. Man hatte auf dem Burghof zwei Spielräume abgegrenzt, um die sich jeweils das Interesse der Zuschauer scharte. Die Hauptrolle des Glockengießers Heinrich spielte Erwin Hübenett dessen klangvolle Stimme man weithin über den Platz hören konnte. Den Nickelmann gab H. Ryschka, vielbelacht in seinem grünen Kostüm. H. Poppe als Pfarrer führte zugleich die Regie; es muß anerkannt werden, daß er die Raumverhältnisse geschickt ausnützte und im Text recht sauber gestrichen hatte. Die technischen Gründe, aus denen die Aufführung mit einstündiger Verspätung begann, müssen recht umfangreiche gewesen sein! Von den Damen gefiel dem Publikum besonders Vera Seidler als Rautendelein, Hanna Schaumkell (Wittichen) und Anna Maladinsky (Magda). Sie fanden sich geschickt mit ihren Rollen ab. Kozliks Waldschrat verfehlte in der teuflichen Verkleidung nicht seine Wirkung. Im Ganzen gelang das Werk gut — besser wäre ein volkstümlicherer Stoff (Heimatspiel, Tänze) gewesen.

Vor all diesen großen und kleinen Rollen aber agierte die Natur als wichtigste Schauspielerin, wölbte einen wundervoll klaren Himmel über den Burghof, zauberte die Schatten der Blätter auf die Mauerreste, ließ das morsche Gemäuer gegen Ende der Vorführung rot anlaufen und zeigte einen einzig schönen Sonnenuntergang, wie ihn das kulissenbestaubte Theater in der Stadt auch mit den raffiniertesten Mitteln nicht vorzuführen vermag. Und das Publikum? Es saß auf dichten Stuhlreihen, stand neugierigen Sinnes in Gruppen umher und lagerte auf mitgebrachten Mänteln und Decken. Am schönsten hatten es die Kinder, die auf allen Vieren gegen die Naturbühne ankrochen und zwischen Publikum und Darstellern ihren kleinen Privatkrieg um die besten Plätze führten.

Drunten auf der Hauptstraße aber hupten die Autos, zwischendurch klangen die richtigen Glokken des Ortes, Vögel zwitscherten munter ihr Lied — gelobtes Land echten Volkstheaters schien Wirklichkeit geworden.

Volksentscheidsfront im Landkreis Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 3. August.

Der Kreisausschuß für den Volksentscheid hatte für Sonnabend und Sonntag eine große Anzahl Aufklärungsversammlungen in Beuthen Land angesetzt, die durchweg sehr gut besucht waren. Am Sonnabend sprach die Landesoberin der DNVP., Frau Maria Lowack, Gleiwitz,

in Bobrek

im Garten des Hüttenkasinos zu einer großen Zuhörerschaft. Die Rednerin warnte davor, noch länger der Illusionspolitik der franzosenfreundlichen Parteien zu folgen. Immer wieder hätten die falschen Propheten das Vertrauen des Volkes getäuscht. Eine starke nationale Rechte muß die Führung übernehmen. Innenpolitisch muß der Kampf gegen Marxismus und Gottlosigkeit mit aller Energie geführt werden. Die Rednerin schloß ihre durch zahlreiche Beispiele belegten und stürmisch begrüßten Ausführungen mit den Worten: **„Wir wollen frei sein, wie die Väter waren, eher den Tod, als in der Knechtschaft leben.“**

Am gleichen Nachmittag klärte

in Dombrowa

Stahlhelmkamerad Schlosser Schollek, Beuthen, die Volksgenossen über die Bedeutung des Volksentscheids auf. Der Sonntagnachmittag sah in jedem Dorfe des Kreises Beuthen die grauen Mannen des Stahlhelms. Und überall strömten die Bewohner zusammen. In Stollarzowitz und Friedrichswille sprach Schlosser Schollek, Beuthen, eindringliche Worte über die Ursachen der heutigen Not und verglich die heutigen Zustände mit dem soliden, sauberen alten Preußen. In der gleichen herzerfrischenden Weise rechnete Stahlhelmkamerad Spoida, Hindenburg, in Karf mit den heutigen Machthabern ab. Stahlhelmkamerad Gemulla, Hindenburg, zeichnete

in Broslawitz

ein lebenswahres Bild der deutschen Arbeitsnot und des Zusammenbruchs der Landwirtschaft, verursacht durch die falschen Methoden der Machthaber. Für

Groß Wilkowitz und Ptakowitz

war Bauerngutsbesitzer Schwobe, MdR., als Redner gewonnen worden. In seiner ruhigen und sachlichen Art legte er die Gründe dar, die den 9. August notwendig machen. Das seit der Revolution herrschende liberale, marxistische, bauernfeindliche System habe alles Bodenständige vergiftet. Durch unsinnige Erfüllungspolitik und verschwenderische Mißwirtschaft des Zentrums und der SPD. seien wir in den heutigen Zustand der vollendeten Pleite und des Zusammenbruchs geraten. Nur eine starke christliche und nationale Regierung kann uns aus dem drohenden Chaos retten. Nicht mit den Niederrufen der Kommunisten, sondern durch tatkräftige Aufbauarbeit werden wir wieder frei werden. Wir müssen zurück zur Einfachheit und Sparsamkeit, zurück zu einem Staat, aufgebaut auf Religion, Recht und Gerechtigkeit. Es handelt sich jetzt für uns um Sein oder Nichtsein, Leben oder Untergang im Bolschewismus.

In Miedar

und dem Grenzdorf Larischhof richtete Hauptmann a. D Buth, Gleiwitz, einen flammenden Appell an die Erschienenen, restlos für den Volksentscheid einzutreten. Nach dem verlorenen Kriege sei es Pflicht jeder deutschen Regierung gewesen, immer und immer wieder gegen die Kriegsschuldlüge, gegen das Versailler Diktat, gegen Tribute zu kämpfen. Diese heiligste nationale Pflicht haben die herrschenden Parteien versäumt. Versäumt haben sie auch die Pflicht zur Sparsamkeit und Einfachheit in der öffentlichen Verwaltung. Statt dessen trieben sie eine Verschwendung mit den Steuergeldern, als wenn wir drei Kriege gewonnen hätten. Der Volksentscheid am 9. August ist die letzte Möglichkeit, durch Wahl eine neue Staatsführung zu schaffen. Helfen wir alle mit, daß Deutschland leben bleibt und erklären wir am 9. August Mann für Mann und Frau für Frau: **Ja, der Preußische Landtag ist aufzulösen.“**

Oberschlesiens Apotheker in Kandrzin

Kandrzin, 3. August.

Unter Beisein eines Vertreters vom Bundesvorstand in Berlin, Fromholz, und Vertretern aus ganz Oberschlesien, fanden unter Leitung von Apotheker Hering, Ujest, wichtige Tagesfragen ihre Erledigung. Im Tätigkeitsbericht des Fachgruppenleiters Schumacher wurde besonders die Forderung auf Schaffung einer Apotheker-Reform laut. Weiter steht im Vordergrund die Forderung einer Verjüngung des Besitzerstandes durch Schaffung neuer Apotheken und allgemeine Standesversorgung. 85 Prozent der aprobierten Apotheker sind in dem Verband zusammengeschlossen. In der Vorstandswahl wurden gewählt: 1. Vorsitzender Hering, Ujest, 2. Saczonsky und Schriftführer Bahtmann. Als Mitglieder der Apothekerkammer wurden die Kollegen Fukas und Hering vorgeschlagen.

Kunst und Wissenschaft

Eine Spitzenorganisation der Kulturbestrebungen

Vor etwa fünfzehn Jahren veröffentlichte der inzwischen verstorbene Berliner Rechtsanwalt Dr. Ernst Kliemke unter dem Pseudonym Heinrich Nienkamp ein Buch „Fürsten ohne Krone“, das außergewöhnliches Aufsehen hervorrief. Die darin und in einer später ausgegebenen kleineren Schrift vertretenen Gedanken einer umfassenden Kulturorganisation suchten Anhänger Nienkamps in einer Vereinigung zu verwirklichen, die in den Schwierigkeiten der Inflationszeit zugrunde ging. Ihre Ziele sollen, wie Dr. Theodor Tichauer, Charlottenburg, in der „Geisteskultur“, der Monatsschrift der Comeniusgesellschaft, mitteilt, jetzt, in einer Zeit, in der eine entschiedene und systematische Verfolgung kultureller Einheitsbestrebungen nicht leichter, aber auch gewiß nicht entbehrlicher geworden ist, wieder aufgenommen werden. Die kulturellen und geistigen Kräfte, an denen es nicht fehlt, die sich aber gegenüber den wirtschaftlichen und politischen Mächten nicht durchsetzen können, sollen in einer Organisation zusammengefaßt werden, deren Eigenart im Gegensatz zu den bisherigen sogenannten Kulturkartellen darin besteht, daß die sich zusammenschließenden Einzelmenschen und Vereinigungen nicht von vornherein auf ein bestimmtes Programm festgelegt werden. Die hier entspringenden Anregungen werden vielmehr in einer sich pyramidenförmig aufbauenden Organisation geprüft und die besten dann im Namen des Bundes vertreten. Durch soziologisch wohldurchdachte Maßnahmen ist auch für ein Aufsteigen der wirklich wertvollsten Persönlichkeiten innerhalb der Organisation Sorge getragen.

Arbeitseinteilung bei geistiger Arbeit

Die Ermüdungserscheinungen bei geistiger Arbeit sind Gegenstand eingehender Untersuchungen des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitsphysiologie. Der Direktor des Institutes, Professor Dr. E. Atzler, äußert sich hierüber in einem Bericht des Instituts, worin er besonders auf die Notwendigkeit einer Arbeitseinteilung auch bei geistiger Arbeit hinweist. Genau wie bei körperlicher, soll man auch bei geistiger Arbeit seine Leistungen über die einzelnen Arbeitsstunden des Tages so verteilen, wie es der jeweiligen Leistungs- und Arbeitsbereitschaft des Organismus entspricht. Beim vorwiegend körperlich Arbeitenden ist die Leistungsfähigkeit zu Beginn der Arbeitsgeist gering. Sie steigt dann allmählich an, durchläuft ein Maximum, um danach wieder abzusinken. Ein solcher Mensch pflegt im allgemeinen ein Frühaufsteher zu sein. Dem paßt sich auch die Art seines Schlafes an. Der Schlaf ist am tiefsten kurz nach dem Einschlafen und verflacht sich immer mehr gegen die Morgenstunden. Ein solcher Mensch fühlt sich abends zu keiner Arbeit mehr fähig. Dagegen morgens erwacht er frisch und gestärkt.

Anders als beim körperlich Arbeitenden verhält sich die Schlaftiefenkurve vieler Geistesarbeiter. Sie fühlen sich am Morgen matt und abgespannt und sind auch tatsächlich zu anstrengenden Arbeitsleistungen noch nicht befähigt. Das sind die typischen Nachtarbeiter: Wer zu diesem Typus gehört, soll in die Morgenstunden möglichst einfache und leichte Arbeit legen, während die anstrengenden, hochwertigen Arbeiten in den späteren Tagesstunden zu erledigen sind. Aber auch über die Arbeitszeit soll man sich sein Pensum nach rationellen Grundsätzen verteilen. Jeder Geistesarbeiter, der eine Reihe von Dingen verschiedenster Art zu erledigen hat, legt sich wohl täglich eine Liste an, auf der die zu erledigenden Arbeiten verzeichnet stehen. Er tut gut, noch einen Schritt weiter zu gehen, und sich auch die Reihenfolge zu überlegen, in der die einzelnen Aufgaben zu erledigen sind.

Die Herbstausstellung der Akademie der Künste. Die Preußische Akademie der Künste veranstaltet im Herbst d. J. in Berlin eine Schwarz-Weiß- und Plastik-Ausstellung, zu der freie Einsendungen zugelassen sind. Die Ausstellung wird Graphik, Zeichnungen, Aquarelle, Gouachen, Pastelle sowie kleinere Werke der Plastik umfassen. Die Einlieferung der Kunstwerke hat in der Zeit vom 1. bis 19. September 1931 zu erfolgen.

Paul Wegener geht nach Sowjetrußland. Eben ist Bernard Shaw aus Rußland über Berlin nach England zurückgekehrt, da kommt die Nachricht, daß Paul Wegener sich nach Rußland begeben wird. Wegener wurde als Hauptdarsteller für den neuen Gemeinschafts-Tonfilm der Prometheus-Meschrabpom-Film „Der Aufstand der Fischer von St. Barbara“ verpflichtet.

Ein neuer Intendant des Deutschlandsenders. Der bisherige Leiter des Ostmarkenrundfunks in Königsberg, Intendant Christean, der seit dem Frühjahr dieses Jahres die Abendprogramme der Welle Königswusterhausen bearbeitet, ist zum 1. September dieses Jahres endgültig zum Intendanten des Deutschlandsenders ernannt worden. Er plant eine grundsätzliche Aenderung in der Programmgestaltung des Deutschlandsenders. Während bisher die einzelnen Sendegesellschaften ihre Darbietungen dem Deutschlandsender zur Auswahl anboten, wird dieser künftig selbst Wünsche äußern, und zwar gibt der neue Intendant nicht im einzelnen an, welche Sendung er wünscht, doch schlägt er den Sendern eine bestimmte Programmgattung vor (Hörspiel, Reportage, Sinfoniekonzerte usw.), damit Programmgleichheit verschiedener Sender, die von denselben Hörerkreisen empfangen werden, tunlichst vermieden wird. Als Nachfolger von Intendant Christean in Königsberg ist mit dem gleichen Termin Intendant Ernst W. Freißler, der bisher am Berliner Sender tätig und schon lange Mitglied des Programmausschusses der Reichsrundfunkgesellschaft war, bestimmt worden.

Leopold Stokowsky über die Moskauer Oper. Der Leiter des Philadelphia Sinfonie-Orchesters, Leopold Stokowsky, ist von einer längeren Studienreise in Sowjetrußland nach Amerika zurückgekehrt. Er äußerte sich dort begeistert über das künstlerische Niveau, das sich die Moskauer Opern zu erhalten verstanden haben. Sowohl die Solisten wie die Chöre finden heute in der Welt noch immer kaum ihresgleichen. Jedes Mitglied des Chores sei eine geschlossene künstlerische Persönlichkeit. Die Stimmen seien über alles Lob erhaben. Ganz außerordentlich durchgebildet sei auch heute noch das Orchester. Die technische Ausstattung der Opern in Moskau und Leningrad seien das Schönste, was er je auf einem Opern-Theater gesehen habe.

Der Landbund für den Volksentscheid

Zum Volksentscheid auf Auflösung des Preußischen Landtages haben der oberschlesische Landbund und gleichzeitig mit ihm der oberschlesische Junglandbund je einen Aufruf erlassen, indem sie ihre Mitglieder und Anhänger auffordern, sich am 9. August auf jeden Fall an der Abstimmung zu beteiligen und mit Ja für die Auflösung des Preußischen Landtages zu stimmen, dessen einseitige Parteiherrschaft durch die Entwicklung der politischen Lage und der politischen Willensbildung längst überholt ist. Der Stahlhelm macht noch einmal darauf aufmerksam, daß Stimmberechtigte, die am Abstimmungstag sich außerhalb ihres Bezirkes aufhalten, einen Stimmschein bei ihrer Gemeinde anfordern müssen, damit sie das Recht haben, ihre Stimme für die Auflösung des Preußischen Landtages abzugeben. Außerdem bekommt einen Stimmschein, wer nach Ablauf der Einspruchsfrist seine Wohnung in einen anderen Stimmbezirk verlegt oder bei Vorliegen eines Krankheitsfalles durch den Stimmschein die Möglichkeit erhält, einen günstigeren Raum auf einen günstigeren Abstimmungsraum abzusetzen.

Der Sonnabend, der 8. August, ist der letzte Tag zur Erlangung des Stimmscheines bis dahin muß jeder nachgeprüft haben, ob er in seine zuständige Stimmliste eingetragen ist, um diese Eintragung notfalls auch noch durch Erlangung eines Stimmscheines ersetzen zu können. Abgestimmt werden kann in jedem Ort des Landes Preußen einschließlich des süddeutschen Gebietes Hohenzollern, was für etwaige Ferienreisende in diesen Tagen wichtig sein könnte. Wer von seinem Heimatsort abgemeldet ist, und sich im allgemeinen nicht an einem festen Wohnort aufhält, kann sich dennoch an der Volksabstimmung beteiligen, wenn er sich am Tage vor dem Volksentscheid am 8. August in seinem jeweiligen Aufenthaltsort anmeldet und bei dieser Gelegenheit einen Stimmschein abfordert. In Frage kommt eine solche Möglichkeit für die zahlreichen umherwandernden Arbeitsburschen, Arbeitsuchende usw.

Volksentscheid-Kundgebung des Beuthener Königin-Luise-Bundes

(Eigener Bericht)

Beuthen, 3. August.

Die heutige Pflicht-Versammlung im Bund Königin Luise zeichnete sich durch außerordentlich starke Beteiligung aus, die das rege Interesse an allen Fragen des Volksentscheides bei den nationalen Frauen bewies. Die ausführliche Darlegung der Entwickelung des politischen Geschehens in Deutschland benutzte eine Kameradin, um wieder die starken Gegensätze zwischen den Marxisten und ihren Anhängern und der nationalen Opposition zu betonen, die naturnotwendig zu einer Entscheidung drängen, die den stärksten Willen des deutschen Volkes im Volksbegehren fand. Durch die Politik der vergangenen Jahre haben die bis dahin führenden Parteien der Sozialdemokratie und des Zentrums bewiesen, wie recht die nationale Opposition hatte. Der allgemeine Bankrott der Landwirtschaft, des Kaufmannstandes und der Banken zusammen mit der ständig wachsenden Zahl der Arbeitslosen zwingt die unbelasteten nationalen Parteien, mit der Auflösung des Landtages den Versuch in letzter Stunde zu unternehmen, das brennende Haus des Vaterlandes zu retten. Der Aufruf zum Volksentscheid wurde durch die 1. Führerin, Frau Superintendent Schmula, mit dem Treugelöbnis des Bundes Königin Luise, in steter Liebe zum Vaterlande den Volksentscheid zu unterstützen, beantwortet und klang in dem gemeinsam gesungenen „Deutschland über alles, und im Unglück nun erst recht!“ aus.

Wie die Aufforderung zum Volksentscheid die Begeisterung neu geweckt hatte, so fügte sich der folgende musikalische Vortrag von Frau Amtsgerichtsrat Wünsch, begleitet von Frau Komitsch, in künstlerischer Vollendung der gehobenen Stimmung ein. Die mit starkem Können vorgetragenen Lieder von Hildach, Koß und Weingartner ernteten verdienten Beifall. Nach dem gesprochenen Wahlspruch einer Karfer Jung-Luisin folgte die feierliche Verpflichtung von 19 neuen Mitgliedern, denen die 1. Führerin, Frau Schmula, mit feierlichen Einleitungsworten und Kernsprüchen deutscher Vaterlandshelden die rechte Weihe zu geben verstand. Den Beschluß der Verpflichtung bildete der vorzügliche Chor der Jung-Luisen.

Von besonderem Interesse war der Gastvortrag von Hauptmann Homlicki über Gas- und Luftschutz, der in genauer Darstellung der Bekämpfungsarten im Gefahrfalle die Notwendigkeit betonte, gerade in Grenz- und Industriegebieten für Aufklärung zu sorgen. Allerdings ist auch geboten, daß die Reichsregierung mehr als bisher für den Schutz der Bevölkerung eintrete und aus den Giftgasunglücken in Hamburg und Lüttich die Lehren ziehe. — Nach dem herzlichen Dank an Hauptmann Gomlicki gedachte die Führerin noch des Todestages der Königin Luise, deren Leben Vorbild und Ziel des Bundes ist. Einige interne Nachrichten beschlossen die Pflichtversammlung; u. a. wurde darauf aufmerksam gemacht, daß am Tage des Volksentscheides wieder ein Wagen zur Verfügung stehe, um Kranke zum Abstimmungslokal zu bringen. Anmeldungen bei Frau Stadtrat Krüger, Eichendorffstraße 28.

Die Kirchenverhältnisse in der Tschecho-Slowakei

Versammlung der Evangelischen Frauenhilfe Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 3. August.

Die erste Versammlung der Evangelischen Frauenhilfe nach den Ferien galt einem Vortrag über die kirchlichen Verhältnisse in der Tschechoslowakei, über die an Hand des von Pastor Steffler herausgegebenen Buches: **„Die romfreien Kirchen in der Tschechoslowakei“** Pastor Lic. Bunzel in fesselnder Weise sprach. Nach kurzer geschichtlicher Uebersicht über den in Oesterreich-Ungarn oft unterdrückten evangelischen Glauben **kam der Redner auf die** heutige **Tschechoslowakei zu sprechen, das Land** ohne einheitliche Sprache, in dem Tschechen, Slowaken, Ruthenen, Dagyaren und Deutsche in einem Staatsgebilde zusammengefaßt sind. Wie Deutschland Hindenburg die Verkörperung aller nationalen Wünsche darstellt, so wird in der Tschechoslowakei Staatspräsident Masaryk von allen verehrt und geliebt, der als Evangelischer nicht direkt deutschfeindlich eingestellt ist. Sehr kompliziert sind die kirchlichen Verhältnisse, in der alle nationalen Belange über die kirchlichen gestellt werden. Der stark ausgeprägte Nationalismus hat zu einer großen „Los-von-Rom-Bewegung“ geführt, **so daß heute in der Tschechoslowakei 5 romfreie Kirchen bestehen.** Der wiedererwachte Hussitengeist hat die Gegensätze mit Rom verstärkt; ein Viertel der Gesamtbevölkerung ist heute in romfreien Kirchen zusammengeschlossen. Die tschechisch-brüderisch-evangelische Kirche und die tschechisch-slowakische Kirche üben beide Gottesdienst in tschechischer Sprache aus: die letztere als katholische Kirche hat durch die Trennung von Rom absolut tschechischen Gottesdienst und die Heiratserlaubnis ihrer Pfarrer erwirkt. (!) Ihre Anschauungen und Bibelauslegung ist durchaus liberal. Die deutsch-evangelische Kirche von Böhmen, Mähren und Schlesien umfaßt in 5 Kirchenkreisen 140 Gemeinden deutscher Sprache, ihr Präsident ist D. Wählenpfennig. Die einzelnen Gemeinden halten unsagbar treu zu ihrem selbstgewählten Pastor, der durch die amtliche Ausübung des Standesamtes und durch die Mitwirkung von Laien bei der Selbstverwaltung einen großen Einfluß auf die Gemeinden ausübt. Die einzelnen Tätigkeitsfelder der Pastoren sind sehr ausgedehnt; so ist der ganze Altvater in einem einzigen Kreis eingeschlossen. **Ursprünglich wollten sich im Jahre 1918 alle Deutschen der Tschechoslowakei zusammenschließen; doch wußte die Regierung dies zu verhindern, so daß die größte evangelische Kirche jetzt die evangelische slowakische Kirche ist,** die in 311 Gemeinden Slowaken, Tschechen, Deutsche und Ungarn in sich vereinigt.

Die deutschen Pastoren predigen doch vielfach in drei Sprachen, wodurch die Ausübung ihres Amtes sehr erschwert wird. Auch in der reindeutschen evangelischen Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien müssen seit neuester Zeit die Standesamtsbücher in tschechischer Sprache geführt werden, obgleich weder Geistliche noch Gemeinden tschechisch verstehen. Als weitere romfreie Kirchen sind noch die ostschlesische polnische Kirche, eine evangelische Kirche polnischer Sprache, und die reformierte ungarische Kirche der Tschechoslowakei zu nennen. Alle 6 Kirchen aber stellen die Nationalität über die Religiosität. Aehnlich wie in Frankreich gibt es einen großen Prozentsatz Konfessionsloser. — Anschließend an den Vortrag ermahnte Pastor Lic. Bunzel, des nächsten Sonntags, des Tages des Volksentscheids, zu gedenken.

Der Knabenchor St. Gabriel, Wien, in Beuthen

Zwei Konzerte im Schützenhaus

Beuthen, 3. August.

(Eigener Bericht.)

Am Sonntag besuchte uns der Knabenchor St. Gabriel aus Mödling bei Wien, jener Ortschaft, in der Schubert sein „Am Brunnen vor dem Tore“ und Beethoven „Die Himmel rühmen“ komponiert hat. Wiener „Waldvolkstum kam zu uns, wie sich Dr. Zelder im Namen des Stadtamtes für Volksbildung ausdrückte. Ueberaus herzlich war der Empfang schon am Nachmittage im Schützenhausgarten, am Abend war der Schützenhaussaal nicht ganz voll — kein Wunder bei der Hitze, und gleichwohl ein schöner Werbeerfolg.

Etwa zwanzig Jungens, von denen der älteste höchstens 14 Jahre alt war, traten in schmucken Matrosenanzügen vor die Zuhörerschaft und brachten eine bunte Vortragsfolge: Klassische Lieder, humoristische Gesangsstücke, alte und neue Wiener Lieder und als Abschluß ein Singspiel „Johannistag“, verfaßt von Josefine Stegbauer. Leiter des ganzen und Begleitmann am Klavier war Pater Stanislaus Maruschyk, ein Sohn unserer Heimat. Der Reinertrag des Konzertes war der Heidenmission bestimmt.

Doch war das, was man hörte, kein „Wohltätigkeitskonzert“ im landläufigen Sinne. Besonders der erste Teil des abendlichen Programms ließ schöne Einzelstimmen herausklingen, besonders die schmiegsamen Soprane in Mendelssohns Engelterzett aus „Elias“: „Hebe deine Augen auf zu den Bergen, von welchen die Hilfe kommt“ und Schuberts 23. Psalm „Gott ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln“. Doch dieser „Kunst“-Gesang ist nicht das Wichtigste und Wesentlichste für diese Jungens von St. Gabriel. Ihre Sendung ist, das deutsche Volkslied zu pflegen und die guten alten Wiener Lieder. Und mit diesen kamen die Schutzgeister der Donaustadt, Vindobona und Danubius, der Alte vom Kahlenberge und das Stefansmanderl und die Praterfee zu uns und erzählten von der schönen, blauen Donau, von Holzknechtsbuben, Schuljungen und Fiakerkutschern. Die kleinen Solisten, die humoristische Gesangsszenen brachten, ernteten besonderen Beifall, namentlich „Der Vetter und 's Baserl“ und die „Weana Früchteln“. Man erzwang sich gern gewährte Zulagen. Daß die jugendlichen Sänger sich sogar als Schauspieler versuchten, zeigte das Wienerspiel „Johannistag“.

*

Pater Maruschyk begleitete den Chor an einem leider recht unzulänglichen Instrument und hielt auf gute Zucht der jungen Sänger, die einen ziemlich ermüdeten Eindruck machten — kein Wunder, wenn man erfährt, daß die in der Entwicklung begriffenen Jungen nicht nur die strapaziöse Reise hinter sich haben, sondern auch nur knapp neun Stunden Schlaf, daß sie vor den beiden Konzerten schon früh um 7 Uhr und um 11 Uhr in der Kirche singen mußten und außerdem noch der Schützengilde vorgeführt wurden. Das den Kindern zur Verfügung gestellte Abendessen ist unserem Gewährsmann in Anbetracht der ungeheuren Anstrengung alles andere als ausreichend erschienen.

Soviel zu der menschlichen Seite des Falles. Künstlerisch war die Leistung, wie geschildert, recht nett; wir haben in Deutschland zweifellos Gleichwertiges, ja Besseres auf diesem Gebiete und wir stellen somit fest, daß wir mit unserer Warnung an das Volksbildungsamt, Doppelveranstaltungen und Ueberflüssigkeiten im Gesamtplan des Winterprogramms zu vermeiden, durch die Tatsachen bestärkt worden sind. In Zukunft also bitte: planvoll — nicht planlos!

(D. Red.)

Beuthen

* **Auszeichnung.** Dem schwerkriegsbeschädigten Telegraphensekretär Gottbard Nowak wurde durch den Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er) in Anerkennung seiner Verdienste um das Kriegervereinswesen das Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Klasse verliehen.

* **Deutscher Abend der NSDAP.** Der Deutsche Abend der Sektion II der Ortsgruppe der NSDAP. gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. 530 Eintrittskarten waren verkauft worden und lange vor Beginn war der Saal des Konzerthauses bis zum letzten Platz gefüllt. Mit mehreren Konzertstücken eröffnete ein Arbeitslosenorchester den Abend. Sodann ergriff der Leiter der Sektion II das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Hierauf folgten einige kernige Vorträge der Hitler-Jugend und dann betrat Kreisleiter Adamczyk, Ratibor, die Bühne, um eine Werbeansprache zum Volksentscheid zu halten. Er hob die ewigen Werte des alten friedericianischen Preußen hervor. Gegen die heutige Weisheit: Kredite, Kredite und nochmals Auslandskredite, stellte er den Satz des Frh. vom Stein: „Deutschland ist nur durch Deutsche zu befreien“. Im zweiten Teil der Veranstaltung folgten verschiedene Sprechchöre der SA. und Rezitationen des Sektionsleiters. Die vortrefflichen Leistungen fanden stärksten Beifall. Mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes und einem dreifachen Heil auf Adolf Hitler fand der Vortragsteil seinen Abschluß. Es folgte zunächst eine Verlosung und dann ein geselliges Beisammensein, das die Teilnehmer bis zur Polizeistunde beisammen hielt. Allgemein wurde der Abend als vorzüglich gelungen bezeichnet.

* **Verein ehemaliger Moltke-Füsiliere (38er).** In der Monatsversammlung wurde beschlossen, am Jubiläums- und Fahnenweihfest des Landwehrvereins sowie der Standartenweihe des Vereins ehemaliger Angehöriger des Dragoner-Regiments am Sonntag, dem 9. August, teilzunehmen. Antreten 13,45 Uhr vor der Fahne. Am 23. August beteiligt sich der Verein an der Fahnenweihe des Kriegervereins Städtisch Dombrowa. Der Verein hat ferner beschlossen, am Sonntag, 13. September, im großen Schützenhaussaal einen Tanzabend zu veranstalten.

* **Im Brunnen ertrunken. Am Montag gegen 10,30 Uhr wurde in Ptakowitz in dem ein Meter tiefen Brunnen des Landwirtes M. sein 41jähriger Bruder Wilhelm tot aufgefunden. Er war noch 1½ Stunden vorher gesehen worden. Wilhelm M. war Grubenarbeiter in Miechowitz und seit etwa vier Wochen erwerbslos. In dieser Zeit hielt er sich meistens bei seinem Bruder auf. Die Gleiwitzer Mordkommission stellte einwandfrei fest, daß ein Verschulden dritter Personen nicht in Frage kommt.**

* **Auf der Landstraße gefleddert.** Es ist ein eigenes Spezialgebiet, auf dem sich die Ehefrau Gertrud Ulbrich aus Mikultschütz betätigt, um auf eine möglichst mühelose Weise zu Geld zu kommen. Viel Glück hat sie allerdings mit ihrem System bisher nicht gehabt, denn bereits zehnmal haben sich deswegen ihr die Tore des Gefängnisses geöffnet. Das konnte sie aber nicht hindern, am 28. Februar erneut ihr Glück zu versuchen, allerdings ebenfalls wieder mit dem negativen Erfolge, daß sie wieder wegen Rückfalldiebstahls vor Gericht erscheinen mußte. Sie sucht sich für ihr unsauberes Handwerk nur Löhnungstage aus, an denen der oberschlesische Bergmann alter Sitte gemäß die Flasche kreisen läßt und an denen er dann auch etwas zugänglicher ist. So hatte sie am Vorfallstage sich wieder an einen älteren Mann herangemacht, der hier arbeitet, und in Ostoberschlesien wohnt und der 70 Mark Löhnung in der Tasche hatte. Sie zeigte sich äußerst spendabel und ließ eine Batterie Bier und Schnäpse auffahren, bis ihre „Gäste“ vollständig erledigt waren. Nachdem sie den alten Bergmann bis zum Rande mit Alkohol vollgepumpt hatte, schleppte sie den seiner Sinne nicht mehr Mächtigen nach der Chaussee Karf—Dombrowa, wo sie bei einer gelegentlichen „Hilfeleistung“ ihm die Brieftasche „zog“. Sie war aber von einem ehrbaren anderen Arbeiter beobachtet worden. Zur Rede gestellt, spielte sie noch die gekränkte Unschuld, verstand es aber doch mit zauberhafter Geschwindigkeit ihrem Opfer wieder 60 Mark zuzustecken. Nicht mehr konnte sie ihm seine Papiere und den Betrag von zehn Mark zuschieben. Und wegen dieses verhältnismäßig geringen Betrages wurde sie trotz allen Leugnens zu eineinhalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

* **Aus Angst aus dem Fenster gesprungen.** Am Sonntag gegen 20,30 Uhr wurde das Ueberfallabwehrkommando nach der Großen Blottnitzastraße 20 gerufen, wo zwei Männer die Witwe Marianne Olesch mit Totschlag bedrohten und durch Einschlagen der Tür in die Wohnung einzudringen versuchten. Aus Angst sprang die Tochter der Witwe, Agnes O., aus dem Fenster des 1. Stockwerkes in den Hof und blieb mit einer schweren Verstauchung des rechten Fußes liegen. Die Täter wurden festgenommen, und in die Zelle des 1. Reviers eingeliefert. Die Verletzte wurde in die Wohnung gebracht.

* **Doppelkonzert des Stahlhelms.** Heute, Dienstag abend 8 Uhr, findet im Schützenhaus ein großes Doppel-Konzert der Stahlhelm-Kapellen Oppeln und Strehlen statt. Zu dieser nationalen Veranstaltung wird die ganze Bevölkerung herzlichst eingeladen.

* **Der Reichspräsident als Pate.** Bei der in der hiesigen St.-Trinitatis-Kirche getauften 7. Tochter von neun lebenden Kindern des Platzmeisters Isidor Gordalla, Friedrich-Ebert-Str., hat Reichspräsident von Hindenburg die Patenstelle übernommen.

* **Kameradenverein ehem. Jäger und Schützen.** Im Schießwerder wurde am Sonntag das Preisschießen fortgesetzt. Als Ehrenscheibe wurde eine Rehbockscheibe aufgezogen, auf die Geschäftsführer Wilczek (Kümmeldiele) den besten Schuß abgab, und dadurch Besitzer der Ehrenscheibe wurde.

*

* **Männergesangverein Liedertafel.** Die Gesangstunden beginnen am Dienstag.

* **Verein ehem. 51er.** Mittwoch, 5. August, Monatsversammlung im Bierhaus Oberschlesien.

* **Kameradenverein ehem. 57er. Feldartl.** Der Verein beteiligt sich am Sonntag an der Fahnenweihe der ehem. 8. Dragoner und des hiesigen Landwehrvereins. Antreten zur kirchlichen Feier um 8,20 Uhr vormittags und zur weltlichen Feier um 13,45 Uhr vor dem Vereinslokal Café Kaiserkrone. Dunkler Anzug, Orden und Ehrenzeichen, Mütze.

* **Sudetengebirgsverein.** Monatsversammlung Mittwoch, den 5. d. Mts. Tagesordnung: Grenzübertritt, Sommerausflug.

* **Verein ehem. 51er.** Der Verein nimmt geschlossen an dem Jubelfest des Landwehrvereins am Sonntag teil. Antrittszeiten werden bekannt gegeben. Mittwoch Monatsversammlung im Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße 4.

* **Städtisches Orchester.** Heute, Dienstag, spielt das Orchester von 17,30 bis 18,30 Uhr im Robertusstift. Von 19 bis 20 Uhr findet ein Konzert am Barbaraplatz in Roßberg statt mit folgendem Programm: 1. Deutschlands Ruhm, Marsch von Schröder, 2. Ouv. zu „Wilhelm Tell“ von Rossini, 3. Fantasie aus „La Traviata“ von Verdi, 4. „Wiener Blut“, Walzer von Strauß, 5. Rheinischer Sang, Potp. von Hannemann, 6. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Liszt, 7. Reichsadler, Marsch von Friedemann.

* **Deutscher Ostbund.** Die Ortsgruppe des Deutschen Ostbundes hält am Mittwoch um 8 Uhr abends im Suchanschen Vereinszimmer, Lange Straße 20, die Monatssitzung ab.

*

* **Deli-Theater.** Das Deli-Theater bringt ab heute wieder eine Premiere, wiederum ein großes Ereignis, eine zündende Stimmungsoperette „Walzerparadies“ mit Gretl Theimer, Ernst Verebes, Charlotte Susa, Szöke Szakall, Betty Bird, Adele Sandrock u. a. m. So vielfach auch schon Wien die Stadt der Lieder, im Film gezeigt wurde, in so lebensfrischer humorvoller Art, mit einer Dosis Leichtsinn und Schnellebigkeit sowie Liebe gewürzt, hineingestellt in eine märchenhaft schöne Winterlandschaft, das bringt eben nur Friedrich Zellnik fertig. Ein Film voll köstlicher Erlebnisse, daß man mit Herz und Seele dabei sein muß. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Kammerlichtspiele.** Das heute erstmalig zur Aufführung gelangende neue Programm bringt den deutschen Sprechfilm „Artisten“. Das Manuskript dieses Filmes wurde nach dem gleichnamigen Bühnenstück bearbeitet, das durch die Inszenierung von Max Reinhardt zum Ereignis einer Berliner Theatersaison wurde.

* **Intimes Theater.** Der erfolgreiche Greta-Garbo-Film „Der Kuß“ muß des starken Publikumszuspruches noch bis Donnerstag auf dem Spielplan bleiben.

* **Palast-Theater.** Ab heute ein stummes Drei-Schlager-Programm. Heinrich George in „Sprengbagger 1010“. Vilma Banky in „Mein Himmelreich“. Als dritter Film Eleonor Griffith in „Alibi“.

* **Der erste Tonfilm von Fritz Lang.** Der Direktion der Kammerlichtspiele ist es gelungen, sich das Beuthener Aufführungsrecht des ersten Fritz-Lang-Sprechfilms „M“ zu sichern. Das Manuskript wurde unter Anlehnung an die auffsehenerregenden Kriminalfälle der letzten Zeit, Kürten usw., von Thea von Harbou verfaßt. Dem bekannten Regisseur ist hier wie in seinen früheren Werken „Metropolis“, „Frau im Mond“ und „Nibelungen“ ein überragendes Werk gelungen.

Unterhaltungsblatt

Nr. 213 — Ostdeutsche Morgenpost — 4. August 1931



Die Frau ohne Liebe

14

Von REINHOLD EICHACKER

„Sie wünschen, mein Herr?"

„Fröulein — hörän Sie bittä. Sie wissen vielleicht, ob Härr Morlan zuröck ist."

Sie tätschelte zutraulich an ihrem Arme, den sie leicht zurückzog.

„Der Herr Regisseur ist soeben gekommen, vor kaum einer Stunde."

„Brävo! Brävo!" Er nickte den anderen zu. In die Gruppe kam plötzlich Bewegung.

„Herr Thorleiv auch?"

„Ja, auch der Herr Doktor."

„Und Fröulein Solani?"

„Das hättest du gleich fragen sollen!" bemerkte das Mädchen, wenn auch in Gedanken. Laut sagte sie lächelnd:

„Das gnädige Fräulein ist in ihrem Zimmer." — Ich werde mir einen Papagei anschaffen für diese Fragen —, dachte sie spöttisch.

„Brövo! Brövo!" tätschte der Russe.

„Was sie nur für Arme hat! Reizendes Mädchen."

„Ich werde es dem gnädigen Fräulein bestellen."

Es kam gänzlich harmlos. Der Russe fuhr auf.

„Was beställän? Dem Fröulein?"

„Nun, daß sie so reizende Arme hat."

„Pschakrew! — wirst schweigen! Sind doch deine Arme!"

„Ach so!" tat sie schnippisch und nahm ihren Besen.

„Gähen wir hinunter, — nicht wahr — meine Härrän? Zum Stammtisch Solani."

Die andern standen schon neben den Stühlen und drehten sich rauchend und redend zur Treppe.

„Da wäre die ganze Gesellschaft zusammen," begrüßte sie Tattenbach, der schon am Tisch saß.

„Fählt nur noch die Königin!" grinste der Russe und schielte ein wenig nach Nadolins Seite, der stumm auf die Uhr sah. Der Prinz ging nervös von dem Sessel zum Fenster und sah nach dem See hin.

Er machte den Weg immer wieder von neuem .

Der Rennfahrer hielt ihn auf einmal am Rock fest. —

„Na, Pascha, man wird selbst ganz zappelig, wenn man Ihnen zusieht! Sie wandern ja heute umher, wie ein Eisbär im Käfig. Schon Nervosität? Na, Sie fangen ja früh an."

Der Prinz lachte höflich und setzte sich wieder.

„Das macht wohl das Wetter."

„— ja, Wetter!" — brummte der andere, kaum noch verständlich. „Das Wetter, — das kenn' ich."

„Guten Tag, meine Herren!" klang es plötzlich hinter ihm, daß alles auffuhr.

Helgas lachende Blicke umflogen die Runde. Sie war gleich umringt. Alles sprach durcheinander.

„Wo kommen Sie här?" fragte staunend der Russe. — "Hab gannix gesähän."

Sie zeigte nach rückwärts.

„Ich war dort im Lesesalon. Wieder Zeitungen ansehn. Ich weiß ja sonst nicht, ob die Erde noch steht, — während wir oben filmten."

„Und das Mädchen sagte, Sie schliefen im Zimmer. Sie seien ermüdet."

„Ich, müde? Wovon denn? Erfrischt bin ich eher."

„Und wie Sie värbrannt sind! Und sähen so froh aus. Wie soll ich es sagen."

„Sagen Sie gar nichts. Es war wunderschön in den Bergen da oben."

„Und wir mopsten uns alle die Tage zu Tode."

„So langweilig wart Ihr?"

Tattenbach hielt ihre Finger plötzlich so fest, daß es ihr auffiel. Sie zog ihre Hand langsam von seinen Lippen, die auf der Haut brannten. Ihr kühler Blick glitt dabei leicht sein Gesicht ab. Es schien ihr verändert, fast etwas gedunsen. Ein krankhafter Glanz glühte aus seinen Augen.

„Sind Sie krank?" fragte sie. „Ja, sie sehen recht schlecht aus."

„Mag sein. Wie man's nimmt", meinte er, etwas schroff und sah schnell zur Seite. Er kaute nervös an den sinnlichen Lippen, als wolle er sprechen und könne es hier nicht.

Er kam nicht dazu. Prinz Radolin drängte sich an Helgas Seite. Sein strahlender Blick war beredter als Worte. Helgas Miene bewölkte sich flüchtig.

„Ach, da sind Sie ja, Pascha. Sie muß ich mal sprechen. Wir haben zusammen ein Hühnchen zu pflücken!"

Er lachte sie an, mit unschuldiger Miene.

„Was hab' ich verbrochen? War es etwas Schlimmes?"

„Kommen Sie mal mit ans Fenster!"

Sie gingen beiseite.

„Pascha" — sagte sie ernst, als niemand sie hörte. „Als ich vorhin zurückkam, fand ich auf meinem Tisch dieses Kästchen." —

„Und?" fragte er harmlos.

„— darin diese kostbare Brosche. Ein Bobsleigh aus lauter Brillanten."

„Nein, — auch ein Rubin drin. Wie ein Tropfen Herzblut."

Sie zögerte etwas.

„Diese Bemerkung gibt mir schon Antwort. Ich brauche nicht fragen, — Sie waren der Geber?".

„Nur eine Erinnerung" — er war verlegen — „an unsere Bobfahrt."

„Die würde ich auch ohnedies nicht vergessen, — wo Sie sich — den Arm brachen."

„Oh!" stöhnte er, ihre Hand stürmisch küssend. „Das macht mich so glücklich!"

„Seien Sie kein Kind, Pascha!" sagte sie nüchtern. „Sie hatten mir versprochen, mir nichts mehr zu schenken."

„Nur dies noch! — Dies eine!" bettelte er ungeduldig.

„Glauben Sie, ich könnte das annehmen?" fragte sie tadelnd.

Er war ganz verwirrt.

„Ja, warum denn nicht, Helga —? Es kommt doch von Herzen."

Sie lächelte milder.

„Wenn ich das nicht wüßte, dann wäre ich böser."

„Nicht böse sein, Helga, und — annehmen, bitte!"

Sie krauste die Stirn.

„Solche Geschenke macht man seiner — Geliebten, Prinz. Ich bin nicht Ihre Geliebte!" Sie trat mit dem Fuß auf.

Er wurde ganz bleich, suchte stammelnd nach Worten.

„Aber ich darf — doch — verehren —. Sie müssen doch wissen — was soll ich denn anders —?"

„Sie dürfen mir Blumen schenken, sonst nichts. Und vor allem kein Schmuckstück: und das ist so wertvoll, — ein ganzes Vermögen. Wissen Sie, Pascha, daß viele Familien ein ganzes Jahr von dem Geld leben müssen, das Sie hierfür bezahlen?"

„Für Sie ist nichts wertvoll genug!" trotzte er.

„Doch! Mein Ruf ist noch wertvoller, Pascha. Was soll man denn glauben, bei solchen Geschenken, — wenn ich den Schmuck trage?!"

Er trommelte mit seiner Hand an das Fenster.

„Geben Sie ihn mir zurück!" sagte er leise. „Ich meinte es — anders."

Sie nahm seine Hand.

„Und was wollen Sie machen?"

„Ich weiß es noch nicht. Ihn vernichten, ihn fortwerfen. Er ist ja jetzt wertlos."

Er wandte den Kopf weg, doch hörte sie aus seiner Stimme die Tränen.

„Pascha!" sagte sie, plötzlich gerührt. „Wenn Sie mir versprechen, mir nichts mehr zu schenken, dann —"

„— dann?" sagte er hastig.

„dann will ich ihn nehmen. Wenn auch nicht hier tragen. Für mich ganz allein. Nur — um mich zu erinnern."

„Helga!" sagte er mit rauher Stimme. „Es tut ja so wehr hier — dies Glück — lieben dürfen, wenn auch ohne Hoffnung! Weil ich — noch so jung bin."

Er riß sich zusammen und ging schnell zum Ausgang. Er fühlte, er hätte sonst aufschreien müssen

Helga blickte ihm nach.

„Armer, lieber Junge!" dachte sie ernst. „Könnt' ich dir nur helfen! Ob nicht meine Schönheit für viele ein Fluch ist?" — Thorleiv legte die Zigarette halbgeraucht fort. Sie schmeckte ihm nicht mehr. Er zog seine Zeitung mit kurzem Ruck höher. Doch faßte er nicht, was die Zeilen ihm sagten. Das Lesen war ihm nur ein Vorwand gewesen, um sich von der lauten Gesellschaft zu trennen.

Wie Helga nur wieder so fröhlich sein konnte mit all diesen Menschen?! Ja, mehr noch — vertraulich. Besonders mit Tattenbach, der ihm sofort unsympathisch gewesen.

Seit sie von der Hütte zurück waren, schien ihm das junge Weib da in der Diele auf einmal verändert. Es konnte das Kleid sein, vielleicht das Hotel, ihre ganze Umgebung. Er wußte es selbst nicht. Es war nicht das Mädchen der Tage vorher, die ihm Glück gewesen. Und wenn er zurück dachte, dann hatte sie sich schon da oben verändert. Am zweiten Tag war sie schon fremder geworden, nicht mehr wie beim Aufstieg. Gemessener, kühler. Wenn auch immer heiter und sonniger Laune. Doch war etwas Krampfhaftes in ihrem Wesen, das ihn manchmal abstieß. Auch schien ihm, als ob sie sich von ihm zurückzöge. Daß sie es vermied, ihm allein zu begegnen, mit ihm über ernstere Dinge zu sprechen. So oft er's versuchte. Und das war hier unten noch stärker geworden. Als er zum Diner kam, fand er seinen Platz neben ihr schon vergeben. Statt seiner saß Tattenbach neben dem Mädchen. Und Helga schien ihn dabei nicht zu vermissen. Sie nickte ihm zu, als er an ihr vorüberging, doch sprach sie sofort mit dem anderen weiter, als sei nichts geschehen.

Er wollte sich selbst im stillen verspotten, und doch war der Abend ihm plötzlich verleidet. Er suchte den Grund an sich selber zu finden. „Ich passe nicht in diese frohe Gesellschaft!" erkannte er mürrisch. Es wehrte sich etwas in ihm, über Späße zu lächeln, die ihm geistlos schienen. Am meisten verletzte ihn Helgas Benehmen. Es war nicht zu leugnen: Sie selbst gab den Ton an. Um sie ging dies alles. Die anderen waren für sie nur Staffage. Sie dienten ihr nur, sich in Szene zu setzen. Dabei hätte er gar nicht angeben können, wodurch sie ihn abstieß. Sie selbst blieb stets Dame, stets kühl, überlegen. Auch dann, wenn sie lachte, ermutigte, reizte. Und doch schien dies Kühle noch zu kokettieren. Sie spielte mit allen, die sich um sie mühten. Er fühlte das deutlich. Es schmerzte ihn physisch. — Verstand sie nicht, Unterschiede zu machen? Besaß sie den Stolz nicht, die Freunde zu wählen? War es ihr ganz gleichgültig, mit wem sie froh war?

„Mein erster Eindruck war richtig!" sagte er sich. „Es ist alles Maske. Sie wünscht nur zu wirken. Auf jeden, der bei ihr ist. Sie ist viel zu jung, um Erfahrung zu haben. Man kann an ein Kind keine Forderung stellen wie an einen Reifen. Erst recht nicht, wenn dies Kind ein Weib und so schön ist. — Und was geht das dich an?"

Er legte die Zeitung fort und ging zur Diele. Er suchte den Ausgang zur ersten Terrasse. Er hatte den Drang, jetzt die Sterne zu sehen, die würzige Winterluft in sich zu saugen, die dunklen Konturen der Berge zu ahnen, im frostklaren Mondlicht . . .

Als er an dem Tisch vorbeikam, winkte ihm Helga. Er konnte den Zuruf nicht gut überhören.

„Gnädiges Fräulein?" fragte er förmlich.

„Man sieht Sie ja gar nicht. Was wälzen Sie in ihrem Hirn für Gedanken, daß Sie so ernst sind?"

Sie sagte es mit übertriebenem Pathos, als wolle sie spotten.

„Ich liebe es manchmal, nur still zu beobachten."

„Wen? Doch wohl mich nicht?"

„Auch Sie, gnädiges Fräulein."

Ein wütendes Lustgefühl, sie zu verletzen, ihr alles zu sagen, trieb ihn in Erregung. Sie schien seine Anrede zu überhören.

„Und? Haben Sie Neues entdeckt?"

„Neues nicht. Ich bewundere stets Ihre Kunst der Verwandlung. Sie wählen sich stets selbst die passende Rolle. Ich glaube, Sie sind für das Filmen geboren."

Sekundenlang preßte Ihr Mund sich zusammen.

„Sehen Sie, Königin," mischte sich Tattenbach spöttisch dazwischen, „der Doktor spannts auch schon. Was ich Ihnen immer gesagt habe: Schlange mit zweitausend Häuten. — Prost Doktor! — Das macht nichts, man muß sie nur kennen, die Frauen. Dann gehts schon."

Der freie Ton Tattenbachs — wie er von Helga sprach —, traf Thorleivs Feingefühl weh, wie ein Faustschlag. Daß sie die Vertraulichkeit nicht selbst zurückwies! Tattenbach führte sich auf wie ein Günstling. War er es am Ende? — So manches, was er bei der Mahlzeit gesehen, schien ihm recht zu geben. Und wenn es so war? Stand ihm eine Kritik zu?

Er wandte sich schweigend. (Fortsetzung folgt.)

Reisebegleiter gesucht / Von Adolf Raskin

Hein und Hannes sind seit langem unzertrennliche Freunde. Ihr Beruf bringt es mit sich, daß sie sich gegenseitig die besten Kunden vor der Nase wegschnappen. Geschäft ist Geschäft und man soll Freundschaft nicht mit geschäftlichen Dingen vermischen. Das wissen sie ganz genau. Sie sind wie man so sagt objektiv genug, ihre geschäftlichen Triumpfe nicht zur Ursache persönlicher Differenzen zu machen, obgleich es feststeht, daß sie weder den Sinn noch den Zweck solcher Worte wie „objektiv" und „Differenzen" erkannt hätten.

„Weißt Du, Hein, was ein feiner Mann ist, das siehst Du auf dem ersten Blick an seinem Koffer". Das sagt Hannes in jenem unverfälschten Dialekt, den man nur daran verstehen kann, wenn man in der Kölner Altstadt geboren wurde. Man muß nämlich wissen: Hein und Hannes sind zwei ganz gewöhnliche Gepäckträger, die von morgens bis abends nach selbstherrlichem Gesetz in der Vorhalle des Bahnhofs herumstehen und auf Fremde lauern, denen sie die Gepäckstücke tragen können. Sie gehören also auch zur Gilde der weltberühmten Krätzchesmächer, und das sind Leute, die den Kölschen Humor repräsentieren, von dem man sich Wunderdinge allenthalben erzählt. Es liegt so in ihrer Art, nicht viel Aufhebens davon zu machen, und so wachsen ihre Anekdoten und auch ihre witzige Schlagfertigkeit auf einem ganz und gar natürlichen Boden. Sie tuen nur das Selbstverständliche und sprechen wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Weil sie sich nicht wie Originale gebärden, deshalb sind sie wirklich Originale. Daß sie nicht Schäál und Tünnes heißen — darüber wundern sie sich selbst am allerwenigsten. Nichts kann sie aus der Ruhe bringen.

Die Zeiten sind schlecht und die meisten Leute tragen ihre Koffer selber. Hein und Hannes lungern in der Vorhalle herum und vertreiben sich die Zeit mit vulgären Gesprächen, aus denen man unschwer eine recht praktische Weltanschauung heraushören würde. Aber dazu muß man „Kölsch" verstehen. Hannes hat ein achtlos herumliegendes Stück vom neuesten Stadtanzeiger erwischt. Daß es nur kleine Anzeigen enthält, hindert ihn nicht daran, aufmerksam darin herumzulesen. Hein springt nach Koffern, die das Vertrauen eines Gepäckträgers verdienen. Hannes liest halblaut: „Professor Schmitz, Filzengraben Nr. 11 (zweiter Stock) sucht Reisebegleiter nach Italien . . ." Hannes liest noch manches andere, aber dieses seltsame lockende Angebot bleibt für heute der Angelpunkt seiner Weltanschauungen. Ueber alle Koffer hinweg die er heute trägt. Akurat wie einen kostbaren Koffer trägt er diesen Professor in seinem Unterbewußtsein mit sich herum.

Hein und Hannes haben ein glänzendes Geschäft gemacht. Abends spät sitzen sie in ihrer alten Stammkneipe an weißgescheuerten blanken Tischen und heben immer noch einen. Hein spendiert einen „Halven Hahn", den sie mit viel Mostricht bestrichen, zur Grundlage jener goldgelben Flüssigkeit machen, die sie in schweren Mengen bedächtig hinter die Binde gießen. „Es geht doch nix über ein gut Glas Kölsch . . ." Darüber wird es immer später. So zwischen 2 und 3 Uhr morgens wanken sie Arm in Arm durch die Altstadt.

Sieh an, da kommen sie wahrhaftig über den Filzengraben. Hein singt: „Es war einmal ein treuer Husar . . ." Hannes kämpft mit seinem Unterbewußtsein, aus welchem der Professor Schmitz wie eine Fata morgana aufsteigt. Und da stehen sie auch schon vor dem Hause des Professors. Die Hausnummer leuchtet wie ein lustiges Paar Zechkompane im Mondlicht. Arm in Arm . . Die zwei Einzer da oben und die zwei Gepäckträger da unten. Nur die da unten sind nicht mehr ganz so fest auf den Beinen und sehen alles doppelt.

Hein singt unentwegt: „Ein ganzes Jahr — hops und noch viel mehr — hops — die Liiebe nahm kein — hops — Ende mehr . . . ."

Hannes hängt plötzlich am Klingelzug. Reißt und reißt. Hein singt. Hannes klingelt. Sein Unterbewußtsein ist vollends an die Oberfläche gestiegen. Langsam wird es lebendig hinter den Fenstern der Nachbarschaft, denn Professor Schmitz hat einen festen Schlaf. Hein singt. Hannes klingelt. Zwischen der Melodie des Gassenhauers und dem schrillen Klang der alten Hausglocke hängen die Flüche und Verwünschungen einer erbosten Nachbarschaft. Endlich geht oben im zweiten Stock von Nr. 11 ein Fenster auf. Eine Zipfelmütze erscheint, und bald weiß jeder, auch der Hannes, daß diese Mütze das Eigentum des Herrn Professor ist.

Schreit der: „Was stören Sie hier nachts um drei Uhr??(!)

Lallt Hannes: „Sind Sie der Professor Schmitz, der einen Reisebegleiter nach Italien sucht?"

Schreit Schmitz: „Was geht das sie an . . nachts 3 Uhr . . . Unverschämtheit."

Sagt der Hannes, schon ein wenig ernüchtert und ein bißchen unsicher: „Ja, wir wollten Ihnen nur mitteilen, daß wir leider nicht mitfahren können . . . ich nicht und auch der Hein nicht . . ."

Hein singt gerade: „Und übers Jahr . . ."

Ein Fenster wird hart in seinen unschuldigen Rahmen gestoßen.

Nachruf.

Unterfertigte erfüllen hiermit die traurige Pflicht, alle Herren Verbandsbrüder von dem am 1. 8. 1931 auf einer Dienstreise plötzlich erfolgten Ableben ihres lieben Mitgliedes

Herrn Direktor Hugo Schulte

(A. H. Stauffiae, Berlin-Charlottenburg, aktiv 1897)

geziemend in Kenntnis zu setzen. Sein grader, aufrechter Charakter und seine kernige Art sichern ihm unser dauerndes Gedenken.

Verband alter Turnerschaften Oberschlesiens.

Dr. med. Weichert. Dr.-Ing. Pohl.

N. B. Die Beisetzung erfolgt in Lüdenscheid (Westf.)

Gott hat es gefallen, unseren hochverehrten Prinzipal

Herrn Kurt Goldmann

mitten aus seinem schaffenden Leben in sein Reich abzurufen.

Sein rechtschaffenes Wesen wird uns allen stets in vorbildlicher und unvergeßlicher Erinnerung bleiben.

Die Angestellten des Reichsbahnhotels und der Hauptbahnhofswirtschaft.

Beuthen OS, den 2. August 1931.

Unser wertgeschätzter Kamerad

Herr Kurt Goldmann,

Pächter des hiesigen Bahnhof-Hotelbetriebes, ist uns durch den Tod entrissen worden, wovon wir in tiefer Ergriffenheit Kenntnis geben.

Kameradschaftssinn und Schützentreue des lieben Heimgegangenen haben damit ihren zeitlichen Abschluß gefunden, doch liebevolles Gedenken als Entgelt hierfür wird dauernd uns beseelen.

Die Privil. Schützengilde

Leeber. Hoffmann.

Oberschlesischer Feuerbestattungsverein

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht bekannt zu geben, daß am 2. August 1931 unser Mitglied

Herr Hotelier Kurt Goldmann

aus Beuthen OS.

im Alter von 49 Jahren verstorben ist.

Die Einäscherung findet im Krematorium Breslau statt.

Beuthen OS., den 3. August 1931.

Der Vorstand.

Am 1. d. Mts. verschied nach längerem Leiden, im Alter von 52 Jahren, der

Verladeaufseher

Herr Viktor Konopka

Der Verstorbene ist 35 Jahre für den Preußischen Bergfiskus und uns tätig gewesen. Er war alle Zeit zuverlässig und pflichttreu.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Abteilung Steinkohlenbergwerk Königin Luise der Preuß. Bergwerks- u. Hütten-Aktien-Gesellschaft

Zweigniederlassung Steinkohlenbergwerke Hindenburg OS.

Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, im Schützenhaus Beuthen

Großes

Doppel-Konzert

der Stahlhelm-Kapellen Oppeln u. Strehlen

Zu dieser nationalen Veranstaltung wird die ganze Bevölkerung herzlichst eingeladen

---

STATT KARTEN

Ihre Vermählung geben bekannt

Akademie-Dozent Dr.

Richard Honisch und Frau

Margarete, geb. Fromlowitz

Beuthen OS., den 3. August 1931

Heute früh verschied nach langem Krankenlager unsere liebe Mutter

Frau Margarete Kowalski

geb. Gaide.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Dr. G. Kowalski.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 15 Uhr, vom Städtischen Krankenhause Beuthen aus statt.

Totenmesse Mittwoch 8 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche.

Dr. Anlauff

Bad Landeck

Försterhaus.

Heirats-Anzeigen

Strebsamer Bäcker, kath., 27 J., 1,70 m groß, solider, gutmütiger Charakter, wünscht Fräulein **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Kl. Vermögen oder Einheirat erwünscht. Ang. m. Bild, das zurückgesandt wird, u. E. L. 2727 a. d. G. d. Ztg. Beuthen. Diskret. Ehrensache.

Unterricht

Gute Nachhilfe für Kinder aller Schulen. Vorbereitung für Sexta-Prüfung. Volle Einzelstunde 75 Pf. Ang. unt. B. 3738 a. d. G. d. Z. Beuthen

---

Gastwirts-Verein Beuthen O.-S.

Stadt und Land

Unser Mitglied und Kollege, der

Bahnhofswirt Herr

Kurt Goldmann

ist gestorben. Um ihm die letzte Ehre zu erweisen, treten die Kollegen am Mittwoch, dem 5. d. Mts., vormittags 10½ Uhr, beim Kollegen Gruschka, Bahnhofstraße (Kißlingausschank) an.

Der Vorstand.

Technikum Konstanz am Bodensee

Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, Flugzeugbau und Automobilbau

Prospekt frei

U.P. LICHTSPIELE GLEIWITZ gegenüber Hauptpost

Nur Dienstag bis Donnerstag

Evelyn Holt
Wilh. Dieterle
Harald Paulsen

in dem Ton-Großfilm

Eine Stunde Glück

Musik von Jean Gilbert.

Beiprogramm. Erwerbslose bis 6 Uhr 30 Pfg.

Bei Schmerzen

Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- u. Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen sowie Grippe sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.

Fragen Sie Ihren Arzt.

In den Apotheken erhältlich zu RM. 0.60, RM. 1.10, RM. 1.75, RM. 2.—. Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. Proben kostenlos d. H. O. Albert Weber, Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg.

Vera Koenigsfeld
Fritz Bermann
Verlobte

Katowice, z. Z. Ober-Schreiberhau, Sanatorium Hochstein — Katowice

---

Zurückgekehrt

Zahnarzt

Dr. Lamprecht

Beuthen OS.

Gebildete, junge Dame sucht **Tennispartnerin.** Gefl. Zuschrift. unt. B. 3739 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

Damen erhalten Rat in Frauenangelegenheiten, auch hygien. Bedarfsartikel, **Gleiwitz,** Hindenburgstr. 2, 3. Etage rechts.

ELISU Stahl- u. Holz- **Betten**, Schlafzim., Kinderbetten, Polst., Stahlmatr., Chaisel., an Jeden, Teilzahlg. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Palast-Theater Beuthen-Roßberg, Scharleyer Str. 35

Von Dienstag—Donnerstag, 4.-6. 8. 31. Ein stummes 3-Schlager-Programm

1. Film **Heinrich George in „Sprengbagger 1010"** Ein Film, gemacht von Könnern! 8 Akte!

2. Film **Vilma Banky in „Mein Himmelreich"** Die schönste Emigrantengeschichte, von der man je hörte. 8 Akte!

3. Film **Eleanor Griffith in „ALIBI"** Ein äußerst spannender amerikanischer Kriminalfilm in 9 Akten!

Anfang 4 Uhr. Letzte Vorstellung 8¼ Uhr

Ufa

Heute neues Programm!

Das durch die Inszenierung von

Max Reinhardt

zum Ereignis gewordene Theaterstück als deutscher Sprech- und Tonfilm

Artisten

Ein Tonfilm aus der bunten Welt des Varietés.

Das alte und doch ewig neue Lied von Leichtsinn, Leidenschaft u. Liebe.

Herrliche Revue-Bilder in natürlichen Farben.

Beginn 4¹⁵, 6²⁰, 8³⁰ Uhr

Kammer-Lichtspiele

Nur noch wenige Tage

Greta Garbo

in dem großen Erfolgsfilm



„DER KUSS"

MIT CONRAD NAGEL

Metro Goldwyn Mayer

REGIE: JACQUES FEYDER

EIN METRO-GOLDWYN-MAYER-TONFILM IM VERLEIH DER PARUFAMET

Beginn 4³⁰, 6³⁰, 8³⁰ Uhr

Intimes Theater

Der erste Tonfilm von **FRITZ LANG** **»M«** Ab Freitag in den **Kammer-Lichtspielen**

Deli THEATER Beuthen OS, Dyngosstraße 39, Inh. Galwas & Sczeponik

bringt ab heute eine Premiere, die wiederum ein **Ereignis** wird!

Auf ins DELI zum

Walzerparadies

Tanzend und singend gleitet ein Werk voller Beschwingtheit an uns vorüber mit:

Gretl Theimer, Ernst Verebes, Charlotte Susa, Szöke Szakall, Betty Bird, Adele Sandrock usw.

Ein Meisterwerk eines stimmungsvollen Wiener Operetten-Tonfilms

Das Publikum will lachen . . . . Szöke Szakall erregt Lachstürme!

Im Beiprogramm:

1 Kurz-Tonfilm-Lustspiel u. die Tonwoche

Pfänder-Versteigerung!

Am Mittwoch, dem 19. und Donnerstag, dem 20. August 1931, von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends, findet **Versteigerung** der nicht eingelösten und nicht verlängerten Pfandstücke von Nr. 1 bis 3000 statt; außerdem sämtlicher alten Pfandstücke, deren Einlösungsdatum am 16. April 1931 abgelaufen war.

Leihhaus Beuthen OS.

G. m. b. H.,

Staatlich konzessioniert,

Gymnasialstraße 5 a, neben dem Stadttheater

Stellen-Angebote

Suche für sofortigen Antritt einen tüchtigen

Müllergesellen

mit guten Zeugnissen, welcher keine Arbeit scheut und alte Arbeitszeit gewöhnt ist. Alter nicht unter 24 Jahren.

Walzenmühle Landsberg Oberschlesien

Sohn aus guter Familie, der Lust hat die

Destillationsbranche

zu erlernen, wird gesucht. Bewerbungen sind zu richten unter B. 3744 a. d. Geschst. dies. Zeitung Beuthen.

Arbeitsfreudigem

Herrn

mit etwas Kapital, wird geboten lohnende Verdienstmöglichkeit bei angenehmer Beschäftigung. Sicherheiten für das Kapital vorhanden. Eilangeb. u. B. 5550 a. d. G. d. Z. Beuth.

Miet-Gesuche

Leeres Zimmer mit Kochgelegenheit, von kinderl. Ehepaar in Beuthen od. Umgeg. gesucht. Preisangeb. u. B. 3743 an die Geschäftsst. d. Z. Beuth.

Wer ist stimmberechtigt zum Volksentscheid?

Die Berechtigung zur Stimmabgabe beim Volksentscheid auf Auflösung des Preußischen Landtages hat jeder deutsche Reichsangehörige, der in Preußen wohnt und am Tage des Volksentscheides, also am 9. August, das 20. Lebensjahr vollendet hat. Ausgenommen sind lediglich Militärpersonen, deren Stimmrecht ruht, und solche Personen, die nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Stimmrecht bedeutet Stimmpflicht für jeden, der mit dem Fortbestand der heutigen Zustände in Preußen nicht einverstanden ist. Stimmenthaltung bedeutet praktisch Unterstützung der Sozialdemokratie.

---

* **Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellten.** Die Ortsgruppe der Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter hält am 4. August in Schittings Vereinszimmer, KluckowitzerStraße, eine außerordentliche Mitgliederversammlung um 19,30 Uhr ab. Hierbei erfolgt die Anmeldung für die Schulungskurse, die der Magistrat in wohlwollender Weise veranstaltet, um dem erwerbslosen Angestellten in der trostlosen Zeit eine geistige Ablenkung zu bieten und ihn in seinem Wissen und Können zu fördern. Pflicht eines jeden in der Erwerbslosen- und Wohlfahrtsfürsorge befindlichen Angestellten ist es, der Notgemeinschaft beizutreten und an den Kursen teilzunehmen.

Bobrek-Karf

* **Machtvolle Kundgebung für den Volksentscheid.** Der Ortsausschuß für den Volksentscheid hatte zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen, die sich im Garten des Hüttenkasinos der Julienhütte zu einer machtvollen Kundgebung gestaltete. Sämtliche bereitgestellten Sitzgelegenheiten waren vergriffen, so daß ein überaus großer Teil der Herbeigeeilten dem Vortrag der Landtagsabgeordneten der DNVP., Frau Lowack, Gleiwitz, im Stehen lauschen mußten. Der Marxismus trägt die Schuld an dem Elend jedes einzelnen. Steuerdruck und Reparationslasten, die der Wirtschaft den Lebensraum nehmen, tragen die Schuld an der deutschen Krise. Unverantwortliche Führer des Marxismus haben durch Schüren des Klassenkampfes die deutsche Wirtschaftskrise verschärft. Skrupellose Agitationen gegen die Wirtschaftsordnung untergraben das Vertrauen zu einander und auch dem Ausland gegenüber. Das System des Marxismus hat vollkommen versagt. Dieses beweisen die Jahre nach 1918. Wahrhafte und zielbewußte Führer der nationalen Opposition die die Auswirkungen der bisher betriebenen Politik vorausgesagt haben, wurden verlacht und als Landesverräter bezeichnet. Der Vortrag wurde dauernd durch stürmische Beifallskundgebungen unterbrochen und mit vollem Einverständnis aufgenommen. Der Vorsitzende des Ortsausschusses für den Volksentscheid, Bürochef Bruno Wollnitzek, richtete am Schluß der Kundgebung an die Versammelten den herzlichen Appell für den Volksentscheid zu kämpfen.

Miechowitz

* **Ins Motorrad hineingelaufen.** Sonntag abend um 8 Uhr lief einem Motorradfahrer unweit des Schloßeinganges ein Schulknabe in das Motorrad hinein. Zum Glück war das Vorderrad schon vorbei, so daß der Knabe nur mit der Lenkstange zur Seite geschleudert wurde. Dem- Dennoch schlug er sehr schwer gegen das Straßenpflaster auf, so daß er größere Kopfwunden und Hautabschürfungen davontrug. Die Polizei schaffte ihn zum Arzt, und nach dessen Hilfe in die elterliche Wohnung.

* **Männer-Turnverein.** Donnerstag abend 8 Uhr Monatsversammlung im Bürgerkasino.

Mikultschütz

* **Einrichtung einer Polizeiunterkunft.** Die Zuweisung einer Unterkunft für das hiesige 6. Polizeirevier ist nahe bevorstehend. Nach langen Verhandlungen wurden in dem Wohn- und Geschäftshaus des Baumeisters Zehmann, das dem Rathaus gegenüberliegt, die Parterreräume gemietet, vorläufig auf die Dauer von zehn Jahren. Aus diesem Grunde erfährt das Erdgeschoß einen zweckentsprechenden Umbau. Dagegen ist die Einrichtung von Dienstwohnungen in dem betreffenden Gebäude nicht beabsichtigt. Den Inhabern der Geschäftsräume ist zum 1. September gekündigt worden, so daß am 1. Oktober mit dem Umzug des Reviers zu rechnen ist. Die erforderliche Genehmigung zum Umbau ist bereits erteilt.

---

* **Mensch oder Puppe?** Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet das bekannte Schuhhaus Tack & Cie. GmbH. Beuthen, Gleiwitzer Straße, am 5. und 6./8. eine Modenschau. Dieselbe wird jedoch nicht wie üblich durch Mannequins, sondern durch eine Puppe vorgeführt, die infolge ihrer mechanisch exakten Bewegungen überall berechtigtes Aufsehen erregt hat, und Zweifel aufkommen ließ, ob es sich bei der Puppe um einen Menschen oder um ein mechanisches Wunderwerk handle. Man darf daher dieser Sensation mit größtem Interesse entgegensehen.

*

Kapitalflucht und Milderung des Bankmoratoriums. Zweite Folge der Juli-Notverordnung für Juristen und Kaufleute, erläutert von Dr. Jaffa, Rechtsanwalt und Notar, Verlag Fr. Vahlen, Berlin W. 9, Mühl str. 16. Dr. Jaffa hat die Zahl der Notverordnungen in einer Broschüre übersichtlich zum Handgebrauch zusammengefaßt. Die große Fülle dieser neuen gesetzgeberischen Maßnahmen läßt es mit Dankbarkeit begrüßen, daß in diesem Heftchen ein Ueberblick über die vielseitige und nicht gerade sehr übersichtliche Materie gegeben wird.

Der 9. Stenographentag der Schule Stolze-Schrey

(Eigener Bericht)

Breslau, 3. August.

Die Kurzschriftschule Stolze-Schrey, die rund 800 Vereine mit etwa 40 000 Mitgliedern umfaßt, hielt in Breslau vom 30. Juli bis 2 August ihre 9. Verbandstagung ab. Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse waren die Besucher aus dem ganzen Reich sehr zahlreich erschienen, auch aus der Schweiz, aus Dänemark, Estland, Lettland und aus dem Saargebiet. Als erste Veranstaltung wurde eine Lehrer- und Unterrichtsleiterprüfung abgehalten, an der sich Prüflinge aus allen Teilen Deutschlands beteiligten; die Leitung der Prüfung lag in den Händen von Studienrat Dr. Laugwitz, Lektor für Stenographie an der Universität Breslau. Sämtliche Prüflinge bestanden. Am Freitag wurde die stenographische Ausstellung

„Von der Keilschrift zur Kurzschrift"

in der Künstlerbundhalle eröffnet. Der Bibliothekar der Handschriftensammlung der Universität Breslau, Dr. Göber, führte die Gäste durch die Ausstellung, die nicht nur wissenschaftliche Ausstellungsgegenstände, sondern auch eine große Anzahl von Handfertigkeitsarbeiten fleißiger Stenographen zeigt. Die Verwaltung der Universitätsbibliothek und des Stadtarchivs haben durch Hergabe wertvollen Materials aus der Handschriftensammlung die Ausstellung besonders interessant gestaltet.

Am Freitag und Sonnabend fanden interne Verhandlungen der Vertreter der Schule Stolze-Schrey statt, die sich eines starken Besuches aus allen Gauen zu erfreuen hatte. Der Geschäftsbericht ließ die erfreuliche Tatsache erkennen, daß **trotz der schwierigen Wirtschaftsverhältnisse die Schule Stolze-Schrey ihren Bestand behaupten und die Unterrichtsziffern erhöhen konnte.** An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen 1. Verbandsvorsitzenden, Oberstudiendirektors i. R., Professors Wetekamp, Berlin, wurde Reichstagsstenograph Dr. Eggeling, Berlin, gewählt.

Dr. Schneider, Syndikus der Industrie- und Handelskammer Cottbus, Mitglied im Fachausschuß für Kurzschriftprüfungen beim Deutschen Verband für das kaufmännische Bildungswesen, hielt ein Referat über „Wünsche der Wirtschaft an die Kurzschriftverbände". Handelsfachlehrer Topp, Berlin-Spandau, sprach über „Ausbau der Unterrichts- und Uebungsleiterprüfungen", Parlamentsstenograph Carl Höhne, Berlin-Charlottenburg, über „Kurzschrift und Sozialpolitik". — Am Sonntag vormittag begannen in verschiedenen Schulen der Stadt die stenographischen Wettkämpfe, an denen sich einige hundert Kurzschriftjünger in den hohen Fertigkeiten von 200 Silben aufwärts beteiligten. Die Spitzenleistung beim Wettschreiben betrug 440 Silben, in dieser Geschwindigkeit wurde Gretel Schließmann, Osnabrück, Verbandsmeisterin, während August Klockmann, Hannover, in derselben Fertigkeit Verbandsmeister wurde. Bei 400 Silben waren 1 Arbeit, bei 380 Silben 8 Arbeiten zu verzeichnen. Die Höchstleistung im Wettlesen nach eigenem Stenogramm betrug 689 Silben. Zahlreiche wertvolle Ehrenpreise standen zur Verfügung, u. a. mehrere Ehrenpreise der Stadt Breslau.

Der Höhepunkt des Stenographentages war die

öffentliche Kundgebung

im großen Saal des Breslauer Konzerthauses, es nahmen daran rund 1700 Personen teil. Zahlreiche Vertreter der Behörden und der Wirtschaft zeigten durch ihr Erscheinen ihr besonderes Interesse für die Bestrebungen des Verbandes. Als Vertreter des Magistrats der Stadt Breslau entbot Stadtrat Sablowski den herzlichsten Willkommensgruß der Stadtverwaltung. Präsident von Groening, Kurator der Universität und staatlicher Kommissar der Technischen Hochschule Breslau, wies in seiner Ansprache darauf hin, welchen Wert die Kurzschrift für die Behörden habe. Der Prorektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. Gottwein, hob besonders hervor, daß die Kurzschrift ein wertvolles Mittel zur Rationalisierung sei. Als Vertreter Seiner Magnifizenz des Rektors der Universität Breslau sprach Studienrat Dr. Laugwitz über die wissenschaftliche Bedeutung der Stenographie als Kulturgut. Prof. Dr. Alge, St.-Gallen-Schweiz, konnte unter lebhaftem Beifall feststellen, daß in der Schweiz das System Stolze-Schrezy schon lange Einheitskurzschrift sei. Landrat Böer, Gardelegen, der bisherige 2. Vorsitzende, widmete der Versammlung herzliche Begrüßungsworte, und gab von der Aenderung in der Besetzung der Vorstandsämter Kenntnis. Der neue Verbandsvorsitzende überreichte dem scheidenden 1. Vorsitzenden die Urkunde als Ehrenvorsitzender des Verbandes; es wurde noch eine Reihe weiterer Ehrungen bekanntgegeben. Den sehr eindrucksvollen Festvortrag hielt Oberstudienrat i. R., Prof. Morgenstern, Berlin, der neugewählte 2. Verbandsvorsitzende; er behandelte das Thema „Kurzschrift und Kultur". Oberstudiendirektor Dr. Dewischeit, Halle, sprach ein markiges Schlußwort. Die eindrucksvolle Versammlung war von Gesangsdarbietungen des Wätzoldschen Männergesangvereins umrahmt.

Das Kreiskriegerverbandsfest in Beuthen

50jähriges Jubiläum und Fahnenweihfest des Beuthener Landwehrvereins und Standartenweihe des Dragoner-Vereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 3. August.

Am nächsten Sonntag begeht der Landwehrverein sein 50jähriges Jubiläum und verbindet damit die Weihe einer neuen Fahne. Mit dieser Feier ist die Standartenweihe des Kameradenvereins ehem. Angehöriger des Dragoner-Regiments König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8 verbunden. Diese gemeinsame Feier ist in den Rahmen eines Kreiskriegerverbandsfestes gekleidet. Die neue Fahne des Landwehrvereins und die Standarte des Dragoner-Vereins sind aus Vereinsmitteln bereits angeschafft und waren am Sonnabend und Sonntag in der Möbel-Zentrale von C. Zawadzki, bezw. im Möbelkaufhaus von M. Kamm ausgestellt. Da im Vorjahre ein Verbandsfest des Beuthener Kreiskriegerverbandes nicht abgehalten wurde, ist zu erwarten, daß das diesjährige Jubiläums- und Verbandsfest, zu dem viele auswärtige Vereine ihre Beteiligung zugesagt haben, eine machtvolle Kundgebung für die Kriegervereinsorganisation sein wird. Der Stammtruppenteil der 8. Dragoner wird durch eine Abordnung des 8. (Preuß.) Reiter-Regiments vertreten sein. Die Weihe der Standarte des Dragoner-Vereins wird Generalleutnant Graf Geßler vornehmen. Auch der Provinzialkriegerverband wird seinen Vertreter, voraussichtlich Oberst Schwerk, entsenden.

Die Geschichte des Vereins

Der Landwehrverein wurde 1881 durch Seifenfabrikant Wehowski, Bierverleger Hakuba und Telegraphenassistent Pokorny ins Leben gerufen und kann auf eine recht wechselvolle Vergangenheit zurückschauen. Telegraphensekretär Knötel war sein erster Vorsitzender. Es hatten sich vorwiegend Angehörige des gewerblichen Mittelstandes und mittlere Beamte zusammengeschlossen, um das Band der Kameradschaft und die Erinnerung an die gemeinsame militärische Dienstzeit und an die Kriegszeit zu erhalten und zu pflegen und den Wehrgedanken aufrecht zu erhalten. Daneben übernahm der Verein alle Aufgaben der Kriegervereinsorganisation, der er sich bald anschloß. Die Leitung des Vereins lag in den Händen sehr rühriger Vorsitzender. Einen großen Aufschwung nahm der Verein unter dem langjährigen Vorsitz des Rechnungsrats Wagner. Der größte Teil der Mitglieder war während des Weltkrieges zu den Fahnen einberufen. Zehn Kameraden blieben auf dem Felde der Ehre. Der Verein stellte nach dem Kriege seine bewährte Kraft auch unter den neuen Verhältnissen in den Dienst des Vaterlandes und des Volkes. Nach dem Tode des Rechnungsrats Wagner wurde der Juwelier Sporys als Vorsitzender gewählt. Er brachte den Verein zu neuer Blüte, starb jedoch schon im November 1927. Sein Nachfolger wurde Justizinspektor Frenzel, der sich gleichfalls in rastloser Aufbauarbeit für den Verein hingab. Leider starb auch er, viel zu früh, im Februar 1930. Als Nachfolger in der Vereinsleitung wurde Obergerichtsvollzieher Bürke gewählt. Er ist der zehnte Vorsitzende seit Gründung des Vereins. Außer den erwähnten Vorsitzenden sind es besonders die Ehrenvorstandsmitglieder Kaufmann Ronge und Stadtinspektor Adamek sowie der Schriftführer, Justiz-Kanzleiinspektor Murawski, der Kassenführer, Telegrapheninspektor Kurek, und Installationsmeister Elsner, die an dem Aufblühen des Vereins großen Anteil haben.

Meteorologische Aufzeichnungen im Juli

der Oberschl. Hauptstelle für das Grubenrettungswesen und der Versuchsstrecke, Beuthen

Barometerstand: durchschnittlicher 734,6 mm, höchster 743,3 mm, niedrigster 726,7 mm.

Lufttemperatur: durchschnittliche +21,0° C, höchste +32,2° C, niedrigste +10,1° C.

Erdtemperatur in ¼ m Tiefe: durchschnittliche +20,1° C, höchste +25,1° C, niedrigste +15,4° C.

Erdtemperatur in 1 m Tiefe: durchschnittliche +16,7° C, höchste +17,8° C, niedrigste +15,3° C.

Relative Luftfeuchtigkeit: durchschnittliche 61%, höchste 93%, niedrigste 33%.

Niederschlagsmengen: Gesamtdurchschnitt 107,5 mm, Tagesdurchschnitt 3,5 mm.

Höchste tägliche Niederschlagsmenge: 49,8 mm.

Niedrigste tägliche Niederschlagsmenge: 0 mm.

Zahl der Regentage: 11.

Gleiwitz

* **Im Freibad ertrunken. Am Montag um 14 Uhr ertrank der 2jährige Alfred Sloruwski in der Freibadeanstalt Wilhelmsbad. Das Kind war seiner 15jährigen Schwester, die sich im Bassin befand, nachgeeilt. Die Leiche wurde nach einer halben Stunde durch den Badewärter geborgen. Sie befindet sich jetzt in der Leichenhalle des Polizeipräsidiums.**

* **Hundertacht Verhaftete.** Im Laufe des Monats Juli wurden in das Polizeigefängnis 108 Personen eingeliefert, und zwar wegen Einbruchsdiebstähle 3, Diebstahls und Fahrraddiebstahls 12, Mord 1, Taschendiebstahls 2, Münzverbrechens und Verbreitens von Falschgeld 7, Sittlichkeitsverbrechens 3, Erregung öffentlichen Aergernisses 3, unbefugten Waffenbesitzes und Bedrohung 1, Betrug, Unterschlagung und Urkundenfälschung 4, Zechprellerei und Sachbeschädigung 2, unbefugten Grenzübertritts und Ausweisung 15, Verdacht des Raubes und Raubüberfalls 1, Hehlerei und Begünstigung 1, ruhestörenden Lärms und zur Ausnüchterung 5, Obdachlosigkeit, Umhertreibens und Bettelns 11, Brandstiftung und Verdacht der Brandstiftung 2, Körperverletzung mit Waffen 3, laut Haftbefehl 4, laut Festnahmeersuchens der Kriminalpolizei 2, zur Polizeihaftstrafe 25, zur Ueberführung nach dem Arbeitshaus 1. Außerdem befanden sich im Polizeigefängnis 16 Strafgefangene in Zwischenhaft und 2 Fürsorgezöglinge.

* **Warnung vor Taschendieben.** Das Polizeipräsidium macht darauf aufmerksam, daß in letzter Zeit wiederholt Frauen beim Einkaufen auf dem Wochenmarkt bestohlen wurden, ohne daß es gelang, des Täters habhaft zu werden. In allen Fällen wurde erst der Verlust des Geldes dann gemerkt, wenn der Täter bereits mit der Diebesbeute verschwunden war. So wurden auch wieder auf dem letzten Wochenmarkte zwei Frauen durch derartige Diebstähle erheblich geschädigt. Schuld an dem Verlust des Geldes sind in den meisten Fällen die Geschädigten selbst, weil sie zu fahrlässig mit ihren Barmitteln umgehen. Wiederholt sind Frauen mit offenen Handtaschen im Gedränge bemerkt worden. Auch konnte beobachtet werden, daß die Geldbörsen in den Markttaschen und Einkaufskörben auf der eingekauften Ware lagen. Ein derart fahrlässiges Verhalten erleichtert den gewerbsmäßigen Taschendieben allzusehr ihr Handwerk. Im Gedränge muß man sich vor Taschendieben hüten. Achtet auf eure Handtaschen, Geldbeutel, Uhren und Schmucksachen. Taschendiebe treten oft bandenmäßig auf und verursachen zur Erleichterung ihres unsauberen Gewerbes künstlich Verkehrsstockungen. Wer eine in verdächtiger Weise herumlungernde Person beobachtet, verfolge sie bis zum nächsten Polizeibeamten und melde sie.

* **Schlägerei.** Das Ueberfallabwehrkommando wurde nach der Moltkestraße Ecke Klosterstraße gerufen, wo mehrere Personen in eine Schlägerei verwickelt waren. Sie wurde geschlichtet, der Haupttäter zur Ausnüchterung nach dem Polizeigefängnis geschafft.

* **Feuer in der Neue-Welt-Straße.** In der Nacht zum Sonntag entstand auf dem Grundstück eines Gastwirts an der Neue-Welt-Straße ein Feuer, das in den Stallungen ausbrach. Die Feuerwehr holte zunächst Menschen und Einrichtungsgegenstände aus dem Haus heraus und löschte dann das Feuer. In den Stallungen hatten zwei Obdachlose genächtigt, die später von der Polizei festgenommen wurden, da sie im Verdacht standen, das Feuer fahrlässig verursacht zu haben.

*

* **Schauburg.** Für drei Tage ist eine Wiederholung der Tonfilmoperette „Die drei von der Tankstelle" mit Lilian Harvey, Willy Fritsch, Heinz Rühmann, Karlweiß, Bressart, Gerron, Olga Tschechowa und Kampers angesetzt. Außerdem laufen die Wochenschau und ein Tonbeiprogramm.

* **UP.-Lichtspiele.** Das neue UP.-Programm bringt Wilhelm Dieterle, Evelyn Holt und Harald

Rundfunkprogramm
Dienstag, den 4. August

Gleiwitz

6.30: **Wecken;** anschließend: **Funkgymnastik:** Sigfrid Fontane: **Für Tag und Stunde.**
6,45—8,30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter; anschließend: **Was der Landwirt wissen muß! Inwieweit ist eine Umstellung der Landwirtschaft möglich?** 3. Vortrag von Dr. Heinrich Behlen.
12,55: Zeitzeichen.
13,10: Zweites Schallplattenkonzert.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15.20: **Kinderfunk: Funkkasperles Kindernachmittag:** Elsa Gerhard, Friedrich Reinicke.
15.45: **Das Buch des Tages: Die Slaven:** Erich P. Neumann.
16.00: Aus Königsberg: **Unterhaltungskonzert. Orchester des Opernhauses Königsberg i. Pr.** Leitung: Georg Böhmer.
17.30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Mit Photoapparat und Notizblock durch schlesisches Land:** Dr. Lydia Baruchsen, Lektorin an der Universitiät Breslau.
18.00: **Das wird Sie interessieren!**
18.30: Wettervorhersage; anschließend: **Stunde der werktätigen Frau. Was bietet die Berufsorganisation der werktätigen Frau?** Eva Prochownik.
19.00: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: **Unbekannte Industrien Schlesiens:** Franz Dau.
19.30: Aus Königsberg: **Wiener Kammermusiktrio:** Karl Maria Titze (Violine), Prof. Dr. Leopold Bracharz (Viola), Otto Schindler (Gitarre).
20.30: **Nachdenklicher Baedeker für Schlesien, Abteilung Musik.**
21.30: **Die Nationalhymnen Europas.** Nach einem Vortrag von Hans Rosbaud. Schlesische Philharmonie. Leitung: Dr. Edmund Nick.
22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.30: **Landbevölkerung und Reitturnier:** Albrecht von Haugwitz.
22.45: Funkstille.

Kattowitz

11.40: Pressedienst; 11.58: Zeitzeichen; 12.10: Schallplattenkonzert; 13.10: Wetterbericht; 14.50: Bekanntmachungen; 15.10: Wirtschaftsbericht; 15.25: Kirchenbaukunst; 16.00: Kinderstunde; 16.15: Schallplattenkonzert; 16.50: „Die letzten Gedichte Hamsuns"; 17.10: Schallplattenkonzert; 17.35: Vortrag von Krakau; 18.00: Populäres Konzert; 19.00: Tägliches Feuilleton; 19.15: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage; 19.30: „Eine Wanderung durch Schlesien"; 19.50: Sport- und Wetterberichte, Pressedienst; 20.15: Konzertübertragung aus dem Schweizertal in Warschau; 22.00: Feuilleton; 22.20: Berichte, Programmdurchsage; 22.30: Heitere Uebertragung von Lemberg; 23.00: Leichte Musik.

Paulsen in dem Ton-Großfilm „Eine Stunde Glück", zu dem Jean Gilbert die Musik schrieb. — Erwerbslose zahlen Nachmittags nur 30 Pfennig.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Heute, den 4. August, abends 8 Uhr, liturgische Andacht in der evangelischen Kirche: Pastor Kiehr.

Hindenburg

* **Vom Haus- und Grundbesitzerverein.** Im Haus- und Grundbesitzerverein Zaborze sprach am Sonntag der 1. Vorsitzende des Oberschlesischen Verbandes, Hoffmann, Beuthen, der sich besonders scharf dagegen wandte, daß nur auf dem Rücken der Haus- und Grundbesitzer unsere Finanzlage gebessert werden soll. Er gab ein klares Bild über die gegenwärtige Lage. Das Vertrauen zu der Sicherheit des Hausbesitzes als Beleihungsobjekt sei stark gefährdet. Konrektor Ochmann sprach über die Verordnung über die hohen Verzugszuschläge der Steuerbestände, der Provinziallandtagsabgeordnete Groß geißelte die Politik der Kommunen. In einer längeren Aussprache wurden die Mitglieder über die Steuerfragen aufgeklärt.

* **Betrunkener Motorradfahrer.** Am Montag gegen 0,30 Uhr fuhr der Führer eines Motorrades, der stark angetrunken war, gegen ein Motorrad, das zwei Männer auf der Kronprinzenstraße schoben. Diese wurden leicht verletzt; der Sachschaden beträgt etwa 350 Mark.

* **Mächtige Volksentscheidkundgebung.** Am Montag abend veranstaltete der Stahlhelm einen Volksentscheidwerbemarsch durch die Straßen der Stadt, an den sich eine außerordentlich mächtige nationale Kundgebung im Park der Donnersmarckhütte anschloß. Als die grauen Kolonnen des Stahlhelms erschienen, ihnen voran ein Trommler- und Pfeiferkorps und die 70 Mann starke Stahlhelmkapelle Oppeln-Strehlen, waren die Straßen von Menschenmassen erfüllt. Ein Taumel der Begeisterung raste durch die Straßen, als die herrliche Marschmusik mit stählerner Wucht erdröhnte. Einen prächtigen Anblick bot die Spitze des Zuges; ein stolz blitzender Schellenbaum mit dem Stahlhelm und den Farben Schwarz-Weiß-Rot wurde voran getragen. Dem Stahlhelm folgten die Vaterländischen Arbeiter, die Deutschnationale Volkspartei und angehörige Nationalverbände mit zahlreichen schwarz-weiß-roten Fahnen. Sodann fand in dem Park der Donnersmarckhütte, der eine selten gesehene Menschenmenge von mehreren Tausend aufwies, ein vortreffliches Doppelkonzert durch die Stahlhelmkapelle statt, das begeistert Aufnahme fand. Stürmisch begrüßt hielt ein Stahlhelmkamerad eine von Beifallsstürmen unterbrochene Rede über den Volksentscheid, nachdem der Kreisgruppenführer des Stahlhelms, Hauptmann Rolffs, Einleitungsworte gesprochen hatte. Die Parole beim Vorlksentscheid heiße: über Preußen zum Reich. Die außenpolitische Aufgabe sei in der Beseitigung des Youngplanes und in der Revision des Versailler Vertrages zu erblicken. Die innenpolitische Aufgabe bestehe im vollkommenen Wechsel der Finanz- Wirtschafts- und Handelspolitik. Der 9. August bedeute einen Sturmangriff gegen Marxismus, Internationalismus und Atheismus, ein Kampf zur Erzwingung des Kurswechsels in der deutschen Politik.

* **Schweizerische Ferienaktion für deutsche Kinder.** Als ein Akt freundschaftlicher Anteilnahme gegenüber dem deutschen Nachbarland hat das Direktorium des Voralpinen Knabeninstituts Dr. Schmidt auf dem Rosenberg bei St. Gallen, (Schweiz), beschlossen, während der Sommerferien eine Anzahl von Ferien-Freiplätzen für reichsdeutsche Schüler zu schaffen und außerdem eine weitere Anzahl von Plätzen zu einem um 50 Prozent ermäßigten Tarif zur Verfügung zu stellen. Diese Freiplätze sind besonders für Söhne von Intellektuellen, höhern Beamten und Kaufleuten bestimmt. Die jungen Feriengäste im Alter von 12—18 Jahren erhalten Gelegenheit, in herrlicher, gesunder Höhenlandschaft schöne Schweizerferien zu verleben und gleichzeitig die Ferien-Sprachkurse (Französisch, Englisch) zu besuchen. Es werden nur gesunde Schüler, die mit keiner Krankheit behaftet sind, aufgenommen. Das staatlich konzessionierte Institut Dr. Schmidt stellt die größte und modernste Institutsanlage der Schweiz dar und besitzt als Elite-Schule einen Namen von internationaler Bedeutung, sodaß unsern deutschen Landsleuten alle Gewähr für einen erstklassigen Aufenthalt geboten ist. Es ist sehr zu schätzen, daß diese schweizerische Privatschule dem deutschen Nachbarlande in schwerer Zeit ein Zeichen tatkräftiger Anteilnahme bekundet. Die Aufnahme der Ferienschüler kann sofort erfolgen. Interessenten mögen sich direkt an das Direktorium des Instituts Dr. Schmidt bei St. Gallen (Schweiz) wenden.

* **Stahlhelmkundgebung.** Auch in Biskupitz zeigte sich der Stahlhelm am Sonntag recht rührig. In einer großen Veranstaltung, die der Kreisgruppenführer Prokurist Karnatz eröffnete, sprach Frau Lowack, Gleiwitz, über die politische Lage. Mit dem marxistischen System müsse Schluß gemacht werden und an seine Stelle müsse die nationale Rechte die Regierung ergreifen. Alsdann sprach der Gauleiter der Nationalsozialisten, Lehrer Adamczyk, Ratibor, der sich in temperamentvoller Weise gegen die Korruptionsseuche, gegen den Pazifismus und den Materialismus wandte. Lichtbildervorführungen, die ebenso wie die Vorträge begeisterten Beifall fanden, schlossen die Kundgebung für den Volksentscheid.

Ratibor

* **Vinzent-Bochennek-Ordensschießen.** Die Priv. Schützengilde hielt Sonntag nachmittag im Schützenhause ein Ordensschießen ab, zu dem Kamerad, Gasthausbesitzer Vinzent Bochennek, aus Anlaß seines 60. Geburtstages und der gleichzeitig damit verbundenen drei Jubiläen drei wertvolle Orden gestiftet hatte. Bei starker Beteiligung gingen hierbei als beste Schützen hervor: Kaufmann Erich Winkler mit einem 655 Teiler, Tischlermeister Englisch (720 Teiler) und Steuersekretär Milotta (780 Teiler). Nach beendetem Schießen erfolgte die Auszeichnung der Würdenträger durch den Kommandeur der Gilde, Kaufmann Lammich. Einer Einladung der ausgezeichneten Kameraden folgend, versammelten sich die am Schießen beteiligten Schützen mit ihrem Schützenmeister, Landgerichtspräsident Heinisch im Kaiserzimmer des Schützenhauses zu einem geselligen Beisammensein, bei dem Kaufmann Winkler dem Spender der Orden, Kam. Bochennek, Dankesworte sprach. Steuersekretär Milotta feierte Schützenmeister Landgerichtspräsident Heinisch. Der Kommandeur, Kaufmann Lammich, gedachte der anwesenden Pressevertreter.

* **Die Volkshochschule im 2. Vierteljahr 1931.** Aus dem Tätigkeitsbericht der Volkshochschule für die Monate April/Juni entnehmen wir folgendes: In dieser Zeit wurden drei Arbeitskreise mit einer Besucherzahl von 100 Hörern veranstaltet, hinzu kommt ein praktischer Lehrgang mit 15 Teilnehmern. In Vereinen wurden 10 Vorträge mit einer Zuhörerschaft von gegen 400 gehalten. Ein Einzelvortrag zählte 150 Zuhörer. An vier Tagungen war die Volkshochschule vertreten. Von weiteren Veranstaltungen zählen wir 1 Führung, 1 heimatkundlicher Ausflug nach Rauden. Außerdem wurden andere kulturelle Bestrebungen in verschiedenen Formen gefördert, Verleihung unseres Lichtbildapparats, kulturelle Auskünfte, kulturelle Gefangenenfürsorge u. a. Die Presseabteilung brachte 7 Abhandlungen heraus. Auch in diesem Vierteljahr wurde die Zusammenarbeit mit dem Oesterreichischen Bildungshaus, Wien, aufrecht erhalten. Die ländliche Volksbildung veranstaltete 7 Kunstausstellungen mit einer Besucherzahl von annähernd 1000, einen Bühnenspielabend in Rauden.

Rosenberg

* **Kreisjugendtreffen.** Anläßlich der Verfassungsfeier findet am Sonntag, dem 9. August, ein Kreisjugendtreffen für die weibliche Jugend des Kreises statt.

Blaschewitz

* **Der Unglückssprung vom Soziussitz.** Hier mußte ein Motorradfahrer, um einen Zusammenprall zu vermeiden, geistesgegenwärtig zwischen einem Auto und einem Fuhrwerk durchflitzen. Sein Soziusfahrer bekam vor dem Experiment Angst, sprang rücklings ab und zog sich dabei schwere Verletzungen zu; dem Motorradfahrer war nichts passiert.

Groß Strehlitz

* **Bestandene Prüfung.** Die Prüfung zum Stadtobersekretär hat der beim Magistrat beschäftigte Steuerobersekretär Ernst bestanden.

* **Personalnachricht.** Regierungsrat Karrasch, der Leiter des Finanzamtes Groß Strehlitz, ist bis 29. August beurlaubt.

* **Stahlhelmkonzert.** Die beiden vereinigten Stahlhelmkapellen in Oppeln und Strehlen, die sich ab 3. August auf einer Konzertreise durch Oberschlesien befinden, werden in Stärke von 65 Mann am Donnerstag hier ein Doppelkonzert veranstalten.

* **Festsitzung im Handwerkerverein.** Der vom Vorstand des Handwerkervereins ergangenen Einladung Folge leistend, hatten sich fast sämtliche Mitglieder im Saale des Restaurants Schirrmann eingefunden. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Bäckermeister Gojowczyk und einem gemeinschaftlich gesungenen Lied fand die feierliche Aufnahme von zwanzig neuen Mitgliedern statt. Der Vorsitzende verpflichtete die neuen Mitglieder auf die Satzungen und wies auf die Ziele des Vereins hin: die Wahrung der Interessen des heimischen Handwerks. Nach Beratung verschiedener Vereinsfragen wurde als 2. Schriftführer Friseurmeister Desczyk gewählt. Im Anschluß an die Wahl erfolgte die Ehrung von drei Mitgliedern. Die erste Ehrung galt dem Buchdruckerei-Faktor Eduard Kulla, dem Sattlerobermeister Kleinert als Beauftragter der Handwerkskammer aus Anlaß des 50jährigen Berufsjubiläums ein Diplom überreichte. Bäckermeister Gojowczyk sprach die Glückwünsche des Vereins dem Jubilar aus. Eine weitere Ehrung erfolgte gegenüber dem Schneiderobermeister Gowin, der unter Ueberreichung einer Ehrenurkunde zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. Die dritte Ehrung war dem Bäckermeister Klose zugedacht, der sein goldenes Meisterjubiläum feiern konnte. In mehreren Ansprachen wurden die Jubilare gebührend gefeiert. Im Anschluß fand ein gemütliches Beisammensein statt.

Leobschütz

* **Wohnungsbau.** Die Abbruch-, bezw. Umbauarbeiten an der früheren Wollwarenfabrik Hollaender sind im vollsten Gange. Nach Beendigung der Arbeiten wird es sich dann um zwei Wohngebäude handeln. Zuerst wird das sogenannte Gartenhaus fertiggestellt. Leider erfahren die ganzen Arbeiten eine gewisse Schmälerung durch die einschneidenden Regierungsmaßnahmen.

* **Die Städtische Gesundheitskommission** besichtigt im Laufe dieser Woche die Betriebe, in denen Lebensmittel verkauft und hergestellt werden. Die Kommission steht unter Führung von Kreismedizinalrat Dr. Schröter. Auch die städtischen Anstalten (Krankenhaus, Röslerstift, Wasserwerk, Badeanstalt und Kläranlage) wurden einer Revision unterzogen.

Kreuzburg

* **90. Geburtstag.** Bei geistiger und körperlicher Frische konnte am Sonntag Oberamtmann Kunze seinen 90. Geburtstag begehen. Oberamtmann Kunze ist als Waidmann eine geschätzte Persönlichkeit und als Förderer des hiesigen Promenadenvereins bekannt.

* **Bestandene Prüfung.** An der Beamtenfachschule bestand der Magistratssekretär Auditor von hier die Prüfung zum Obersekretär.

* **Stadtverordnetensitzung.** Am Donnerstag findet hier im Sitzungssaale des Rathauses eine Stadtverordnetensitzung statt.

* **Monatsversammlung der Sportvereinigung 1911.** Im Vereinslokal hielt die Sportvereinigung 1911 ihre Monatsversammlung ab, die der 1. Vorsitzende, Rechtsanwalt Jablonski, leitete. Die Versammlung stand im Zeichen der Sportwoche, anläßlich des 20jährigen Bestehens des Vereins. Sportwart Lehrer Minkus sprach über die sportliche Ausbeute der vergangenen Wochen, die für den Verein, insbesondere für die Leichtathletikabteilung, sehr ehrenvoll gewesen ist.

* **Nationalsozialistische Kundgebung.** Am Sonntag veranstaltete die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei eine Kundgebung, bei der die Sturmabteilung, die Schutzstaffeln und die Hitler-Jugend des Sturmbannes 5 aufmarschierten. Die hiesige Bevölkerung hatte der Einladung zu dieser Großveranstaltung zahlreich Folge geleistet und manche Straßenzüge zeigten als Willkommensgruß den auswärtigen SA.-Leuten ausgibigen Flaggenschmuck. Neben der schwarz-weiß-roten Fahne wehte auch die rote Hitlerfahne mit dem schwarzen Hakenkreuz auf weißem Grunde. Die Partei hatte an den Eingängen zur Stadt Ehrenpforten errichtet. Den Aufmarsch leitete ein Wecken der Kreuzburger SA. und Hitler-Jugend ein. Nach einem Freikonzert der Sturmbannkapelle im Schießhausgarten, fand am Sedanplatz ein Feldgottesdienst statt. Die Feldpredigt hielt Pastor Hein, Reinersdorf. Hierauf erfolgte ein Propagandamarsch durch die Stadt, der am Ring endete, wo Sturmbannführer Job von Portatius das Wort ergriff, um den oberschlesischen SA.-Führer Heines dem Sturmbann vorzustellen. Nach dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes sprach der Schutzstaffel-Oberführer von Woyrsch. Am Nachmittag fand im großen Konzerthaussaale eine geschlossene Versammlung statt, bei der der oberschlesische SA.-Führer Heines sprach. Mit einem Gartenkonzert im Konzerthaus fand der Aufmarsch des Sturmbannes 5 sein Ende.

Krappitz

* **Landesschützen bieten Graf von Haugwitz ihren letzten Gruß.** Der verstorbene Graf Haugwitz von Reventlow war ein treuer Helfer des Landesschützenverbandes im Sinne der Verteidigung der Heimat. Die Landesschützen traten deshalb zur letzten Ehrung ihres treuen Helfers in einer Stärke von über 100 Mann zu den Beisetzungsfeierlichkeiten an, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Königsschießen der Ratiborer „Lützower"

Ratibor, 3. August.

Vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt, konnte der Schützenverein „Lützow" sein Königsschießen abhalten. Nachmittag um 1½ Uhr traten die Schützen vor ihrer Schießhalle im Schützenhause an. Nachdem der bisherige Schützenkönig mit seinen beiden Marschällen die Front abgeschritten hatte, hielt Schützenmeister Druckereibesitzer Beier an die Schützen eine Ansprache, in der er auf die Schwere der Zeit und der damit verbundenen Wirtschaftskrise hinwies, die es mit sich bringt, das Königsschießen in bescheidenster Weise abzuhalten. Hierauf wurde das Königsschießen, mit dem ein Preisschießen verbunden war, durch den Schützenkönig und seine Marschälle eröffnet. Bald entwickelte sich auf den Scheibenständen ein edler Wettstreit, der um 7 Uhr abend seinen Abschluß fand. Wieder traten die Schützen unter dem Kommando ihres Kommandeurs, Restaurateurs Niewiadomski, vor der Schießhalle an, worauf die Verkündung und Auszeichnung des neuen Schützenkönigs und seiner beiden Marschälle durch den Schützenmeister, Druckereibesitzer Beier, erfolgte. Als Schützenkönig konnte er unter Ueberreichung der Königskette und Anheftung eines goldenen Ordens Restaurateur Hepp beglückwünschen, der mit einem 126-Teiler die Königswürde errang. In gleicher Weise erfolgte die Auszeichnung der beiden Marschälle Oberpostschaffner Fischhoff und Bäckermeister Wischkony. Als beste nichtuniformierte Schützen gingen die Kameraden Muschik, Lubojatzki und Grisch hervor. Im Saale des Schützenhauses hatten sich die Schützen mit ihren Damen und Gästen zu einer schlichten Abendtafel vereinigt. Schützenmeister Beier richtete Dankesworte an die Würdenträger des Vorjahres, dabei der Hoffnung Ausdruck gebend, daß die neuen Würdenträger die verliehene Würde zur Ehre der „Lützower" tragen mögen. Er begrüßte die Kameraden aus Cosel und Katscher sowie die erschienenen Gäste und brachte dem Schützenkönig und seinen Marschällen ein „Gut Schuß". Schützenkönig Hepp gedachte in vaterländischem Sinne der gegenwärtigen schweren Not, unter der das deutsche Volk leidet. Seine Ausführungen, wiederholt von Beifallsrufen unterbrochen, endeten mit einem „Hoch" auf Reichspräsident von Hindenburg unter Absingung des Deutschlandliedes. Marschall Fischhoff feierte die „Lützower", Marschall Wischkony brachte sein Hoch auf die Schützenfrauen aus.

Oppeln

* **Schwarzarbeit und Pfuscher auch im Friseur-Handwerk.** Die Friseur-Zwangsinnung hielt unter Vorsitz ihres Obermeisters Langer eine Quartalsversammlung ab. Bereits der Bezirks- und Verbandstag hat sich mit der Schädigung des Berufes durch Schwarzarbeiter und Pfuscher beschäftigt, wobei gefordert wurde, mehr denn je dagegen anzukämpfen. Die Versammlung nahm von der Einschränkung der Lehrlingszahl Kenntnis. Es darf nur in jedem Betriebe, auch in gemischten Betrieben, nur ein Lehrling gehalten werden. Ein zweiter Lehrling darf erst eingestellt werden, wenn der erste Lehrling im letzten Lehrjahr steht. Diese Beschränkung wurde von der Versammlung als zu hart empfunden. Hinsichtlich der Geschäftszeit an Sonn- und Feiertagen wird eine einheitliche Regelung in ganz Oberschlesien durch den Landesverband erfolgen. Die Versammlung sprach sich ferner gegen die Veranstaltung einer Handwerks-Ausstellung im nächsten Jahr aus.

* **Die Sängerknaben von St. Gabriel.** Auf ihrer Oberschlesien-Reise werden die Sängerknaben von St. Gabriel auch bei uns zwei Konzerte veranstalten. Am 8. August findet um 20 Uhr ein Konzert im Eiskeller und am Sonntag, den 9. August, 20 Uhr, ein Konzert in Forms Garten statt.

Sport-Beilage

Massenbesuch auf der Avus

Caracciola (Mercedes-Benz) fährt 186 Stundenkilometer

Nach fünfjähriger Pause gab es am Sonntag wieder einmal auf der Avus eine automobilsportliche Veranstaltung, für die der Allgemeine Deutsche Automobilclub verantwortlich zeichnete. Bei dem schönen Sommerwetter gab es eine wahre Völkerwanderung nach der Rennstrecke, die auf allen Plätzen dicht besetzt war. Da der Ueberschuß den Notleidendnen Berlins zufließt, dürfte eine recht nette Summe der Wohltätigkeit übermittelt werden. Auf der Terrasse der Nordschleife hatte sich eine große Zahl von Ehrengästen eingefunden, darunter Staatssekretär Meißner, Reichswehrminister Gröner, General von Hammerstein, Landwirtschaftsminister Schiele, Minister Dr. Steiger, Polizeipräsident Grzesinski, Oberst Heimannsberg, der Bayerische Gesandte Dr. von Preger, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg als Präsident des A. v. D., Oberbürgermeister Dr. Sahm u. a. m.

Die Disziplin des Publikums ließ recht zu wünschen übrig; die Absperrungen wurden mehrfach durchbrochen. Die Einleitung besorgten die Wagen bis **750-ccm** Zylinderinhalt, die 96,696 Kilometer zurückzulegen hatten. Neun Maschinen gingen auf die Reise, durchweg DKW. und BMW. Es gab einen spannenden Zweikampf zwischen dem DKW.-Frontantriebswagen des Berliners Gerhard Macher und dem BMW. von Bobby Kohlrausch, Eisenach. Beide lagen dicht zusammen an der Spitze; der besser auf der Straße liegende DKW. holte in der Nordschleife stets einige Meter Vorsprung heraus. **Kohlrausch hatte seinen Rivalen kurz vor dem letztmaligen Einbiegen in die Nordschleife zwar erwischt, fiel aber in der Kurve wieder zurück und mußte Macher einen glatten Sieg mit etwa 20 Meter Vorsprung überlassen.** Beide fuhren den sehr anständigen Durchschnitt von über 119 Stundenkilometer, für die kleinen Motoren eine ganz hervorragende Leistung. Anton Bauhofer, Münchenn, ebenfalls auf DKW.-Frontantrieb, belegte einen achtbaren dritten Platz vor Pötinger, Schleiz, auf BMW. und Hippoldsteiner, München, auf DKW.

154 Stundenkilometer

Das zweite Rennen für Wagen über **750 bis 1500 ccm** Zylinderinhalt nahm einen recht verheißungsvollen Beginn. Insgesamt 7 Bugatti, je zwei Salmson und Amilcar gingen ins Rennen. Es gab aber von Beginn an scharfe Stellungskämpfe zwischen den vier Bugattifahrern Brudes, Breslau, Lewy, Dresden, Ollendorf, München, und Seibel, Berlin. Die Führung wechselte mehrfach, bis zwei Runden vor Schluß Brudes wegen Motorschaden ausscheiden mußte. In der 9. Runde folgten Ollendorf und Seibel seinem Beispiel, so daß Lewy zu einem mühelosen Erfolg kam, der sein Pensum mit dem famosen Durchschnitt von 150,4 Stundenkilometer erledigte. Von den übrigen beendete nur noch der Franzose Decaroli auf Salmson das Rennen, die Ausfälle waren hier also außerordentlich stark.

Rekordfahrt

Zu einer grandiosen Rekordfahrt wurde das abschließende Rennen der großen Wagen über 294,426 Kilometer. Schon in der ersten Runde sonderten sich Caracciola, Stuck (Mercedes-Benz) und von Morgen (Bugatti) vom Felde ab. Im 190er Tempo jagten die drei um die Bahn. Aber bereits nach zwei Runden mußte Stuck beide Hinterreifen wechseln, wodurch er kostbare Zeit verlor. In der 3. Runde nahm Caracciola dem führenden von Morgen die Spitze ab. Der Berliner gab sich aber noch so ohne weiteres geschlagen und folgte Caracciola dicht auf den Fersen. Stuck hatte in der 8. Runde erneut Reifenschaden, und als ihm eine Runde später der Kühlwasserschlauch am Motor brach, gab er das Rennen auf. Inzwischen tobte der Kampf zwischen Caracciola und von Morgen weiter, während sich hinter ihnen das Feld schnell lichtete. Kotte, Dresden (Maserati), Burggaller, Berlin (Bugatti), Prinz zu Leiningen (Bugatti) und Winter, Berlin (Mercedes-Benz) wurden durch Pannen aus dem Rennen geworfen. Auf halbem Wege hatten die beiden Führenden alle anderen Fahrer überrundet. In der 12. Runde ereilte von Morgen das Geschick eines Reifenschadens, und so war Caracciola seinen schärfsten Gegner los. Trotzdem verminderte er sein Tempo aber kaum und beendete das Rennen mit dem fabelhaften Durchschnitt von mehr als 180 Stundenkilometer als überlegener Sieger vor von Morgen und von Brauchitsch.

Wiener Athletik-Club gegen FC. Bayern 6:1

Breslauer Stürmer beim WAC.

Die Münchener Fußballgemeinde erlebte am Wochenende eine große Enttäuschung, denn als der FC. Bayern-München gegen den Wiener Athletikclub zum Freundschaftsspiel antrat, fehlten Pöttinger, Heidkamp und Haringer. Der Ersatz war nur ungenügend, und vor 5000 Zuschauern kamen die Wiener zu einem klaren 6:1 (2:1)-Erfolge. Den ersten Treffer für Wien schoß Hiltl, in der 25. Minute glich Krumm für München aus, aber noch kurz vor dem Wechsel stand es durch einen Elfmeter 2:1 für Wien. Nach der Pause erhöhte zunächst Müller auf 3:1, dann war es Hahnke, der einen Prachtschuß ausführte. Im weiteren Verlauf waren Hiltl und Müller noch je einmal erfolgreich.

Die Fußballmannschaft des Wiener Athletiksport-Club hat wertvollen Zuwachs erhalten, und zwar durch den früher bei Breslau 06 tätigen Stürmer Walter Hahnke. Die Gastspielreise nach München machte Hahnke bereits für seinen neuen Verein mit. Nach dem Versuch, den Internationalen Frank von der Spielvereinigung Fürth nach Wien zu verpflichten, hat der WAC. Wien jetzt in Breslau mehr Erfolg gehabt und den südostdeutschen repräsentativen Stürmer **Hanke** nach Wien geholt. Hanke, hat im vergangenen Jahre als Ersatzmann in der deutschen Ländermannschaft gegen Norwegen das einzige Tor für Deutschland erzielt.

Preußen Zaborze gegen VfB. Breslau 4:2

Der Oberschlesische Fußballmeister Preußen Zaborze kämpfte in seinem ersten Spiel des neuen Fußballjahres gegen VfB. Breslau. Er weihte mit diesem Kampf die neuerbauten Zuschauertribünen seines Sportplatzes ein, die dem Platz Ansehen geben.

Der Oberschlesische Meister ging seinem Gegner bald hart zu Leibe. Die Gäste verstanden es aber, ein Mittelfeldspiel zu führen und sich dadurch dem Zugriff der Preußen zu entziehen. Während einer halben Stunde erreichte die Meistermannschaft nur einige Ecken. In der 34. Minute kam Preußen durch Pietzka in Führung, zehn Minuten später verbessert Lachmann den Stand auf 2:0. In der zweiten Halbzeit fabrizierte der Breslauer Lohrmann ein Eigentor. 3:0 für Preußen. Dann kamen die Gäste ans Torschießen und erzielten ihre zwei Tore in knappen Abständen. Zaborze verbesserte dann das Ergebnis noch auf 4:2.

Die VfBer hinterließen einen guten Eindruck.

Preußen Zaborze — Krickcter Wien

Dem oberschlesischen Meister Preußen Zaborze ist es gelungen, die bekannte Wiener Profimannschaft **Kricketer Wien** zu einem Freundschaftsspiel für Sonntag, den 9. August, zu verpflichten. Die Wiener befinden sich auf einer Rundreise und kommen am Wochenende aus Schweden zurück. Der Spielbeginn ist für 17 Uhr festgesetzt.

Zehnkampfmeister, das Ideal des Sportlers

Der einundzwanzigjährige Sievert, Hamburg, hat bei den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften den Zehnkampf gewonnen, und zwar mit einer deutschen Rekordleistung, die der Welthöchstleistung jetzt bedeutend näher ist. Sievert ist nun der Idealtyp des deutschen Sportlers. Man spricht davon, daß Sievert Qualitäten für einen Weltmeister hat.

Nachstehend geben wir die Leistungen von Sievert, dem zweitbesten deutschen Zehnkämpfer Fritsch, dem vorjährigen Deutschen Meister Weiß und dem Weltrekordler Järvinen wieder.

	Sievert	Fritsch	Weiß	Järvinen
100 Meter	11,3	11,5	11,1	11,1
Weitsprung	7,08	6,32	6,71	6,89
Kugelstoßen	14,23	13,57	12,36	13,14
Hochsprung	1,70	1,66	1,72	1,80
400 Meter	53,00	52,0	50,6	50,0
110-m-Hürden	16,8	16,4	15,5	15,4
Diskuswurf	43,93	39,37	37,06	36,47
Stabhochsprung	3,00	3,30	3,10	3,60
Speerwurf	59,39	58,37	53,62	58,15
1500-Meter	5:10,2	5:00,3	4:52,8	4:54,2
Punkte:	7874,605	7636,375	7626,11	8255,475

Beginn der Deutschen Tennismeisterschaften

Jaenecke besiegt Hecht

(Eigene Drahtmeldung)

Hamburg, 3. August.

Der Beginn der Deutschen Tennismeisterschafhatte bei heißem Wetter einen guten Besuch. **Die Ueberraschung des ersten Tages war die Niederlage des tschechischen Davispokalspielers Hecht durch den Berliner Jaenicke. Jaenicke spielte in Höchstform, und das Glück war auf seiner Seite. Der junge Deutschböhme mußte sich in vier Sätzen mit 3:6, 6:1, 6:3, 6:3 geschlagen bekennen.** Der Spanier Maier nahm den Kampf mit Frenz etwas zu leicht, sodaß er fünf Sätze benötigte, um den gegen Schluß sichtlich ermüdenden Hamburger abzufertigen.

Bei den Damen erledigte die Wembledonmeisterin Cilly Außem ihr erstes Spiel gegen die Juniorenmeisterin von Ende-Pflügner, der sie mühelos mit 6:0, 6:3 das Nachsehen gab. Die englischen Damen hatten Mühe, sich zu behaupten, da sie mit den Plätzen noch nicht vertraut waren. Eine von ihnen blieb in der Vorrunde zurück, Frau James, die von Frl. Horn mit 6:3, 6:4 geschlagen wurde.

Vor 20000 Zuschauern . . . .

Hervorragende Leistungen deutscher Aschenbahnfahrer in Myslowitz

(Eigener Bericht)

Myslowitz, 3. August.

Die riesige, neugeschaffene Stadionanlage reichte kaum aus, um die vielen Tausende von Zuschauern zu fassen, die das zweite Myslowitzer Aschenbahnrennen angelockt hatte. Das Programm entsprach auch in jeder Hinsicht den Erwartungen. Alle Teilnehmer fuhren großartig, gaben ihr Bestes her.

In den unteren Klassen überraschte die gute Form der beiden Deutschoberschlesier Rassek, Beuthen, und Bugdoll, Gleiwitz.

Während es Bugdoll gelang, dreimal als erster durchs Ziel zu gehen, war Rassek zweimal erfolgreich. Von deutscher Seite waren insgesamt 14 Fahrer erschienen, die mit wenigen Ausnahmen durchweg erstklassige Zeiten herausholten. **Die beste Leistung des Tages vollbrachte wieder einmal der Nürnberger Hecker,** der mit einem mörderischen Tempo davonraste und alle anderen Fahrer weit hinter sich ließ.

Die einzelnen Rennen nahmen folgenden

Verlauf

Im **Vorgabefahren** siegte der Pole Maciejewski, der mit großem Vorsprung durchs Ziel ging und sich dadurch für die weiteren Rennen qualifizierte. In den folgenden Rennen der unteren Gewichtsklassen gingen außer den beiden oberschlesischen Fahrern Rassek und Bugdoll noch Nagengast, Posen, Baron (Polen) und Wladislaw (Tschechoslowakei) als Sieger hervor. Auch Graf Schweinitz, Breslau, zeigte sich als Meister, er holte sich in bestechendem Stil seinen Sieg. Einen interessanten Verlauf nahm die **8-Rundenfahrt,** an der sich die Sieger aus den Qualifikationskämpfen beteiligten. In diesem Rennen ging Rassek, Beuthen, gegen schärfste Konkurrenz als überlegener Sieger hervor! In der 500-ccm-Klasse gab es zwischen Hecker und Schneeweiß einen erbitterten Endkampf, aus dem schließlich Hecker als knapper Sieger hervorging. Ryll konnte dieses Rennen leider nicht mitmachen, da seine Maschine gleich in der ersten Runde schadhaft wurde. Den Abschluß bildete ein Motorradrennen mit Beiwagen, aus dem Schäfer, Gleiwitz, als überlegener Sieger durchs Ziel ging.

Der ostoberschlesische Fahrer Paschek, Siemianowitz, erregte dadurch großen Unwillen, daß er

nach einigen gefährlichen Kapriolen plötzlich in die Zuschauer hineinfuhr.

Zwei Personen wurden schwer verletzt, von denen ein älterer Herr einen Oberschenkelbruch erlitt.

Fritz Reppel schlägt Gorny k. o.

(Eigener Bericht.)

Kattowitz, 3. August.

Der Polnische Berufsboxverband eröffnete am Freitag in Kattowitz seinen „Ständigen Ring“ mit einer internationalen Veranstaltung. Außer dem Teschener Kantor waren noch der deutsche Exmeister Fritz Reppel, Berlin, Cichos, Breslau, und der Berliner Bolz am Start.

Die Deutschen lieferten durchweg hervorragende Kämpfe und siegten verdient.

Den Einleitungskampf bestritten Wochnik (Ruch Bismarckhütte) und Bara (06 Myslowitz). Der Myslowitzer hatte gegen den taktisch bedeutend besser kämpfenden Wochnik nicht viel zu bestellen und mußte in der 5. Runde einen k. o.-Haken einstecken.

Den Hauptkampf des Abends lieferten sich dann Gorny, Königshütte, und Fritz Reppel, Berlin. Während die ersten beiden Runden noch ausgeglichen sind, gewinnt der Berliner durch seine genauen, wuchtigen Schläge immer mehr die Oberhand. In der vierten Runde brachte Reppel einen haargenauen Schlag auf die Leber an, der den Polnischen Landesmeister kampfunfähig machte. Die einzige Niederlage gab es im Weltergewicht. Der kleine schmächtige Berliner hatte gegen den korpulenten, rücksichtslos kämpfenden Klarowitz nicht viel zu bestellen und mußte schon in der zweiten Runde durch einen wuchtigen Kinnhaken bis 5 zu Boden gehen. In der 5. Runde wurde er durch einen ähnlichen Schlag vollkommen hilflos in die Seile geworfen. Klarowitz wurde überlegener, technischer k. o.-Sieger. Im Halbschwergewicht erledigte Cichos, Breslau, seinen Gegner Kantor in der 4. Runde durch einen harten Körperhaken.

Mit Czepan und Kuzorra

Für den am 23. August in Hamburg stattfindenden Fußball-Verbandskampf zwischen West- und Norddeutschland hat der westdeutsche Verband jetzt seine Mannschaft wie folgt aufgestellt: Buchloh; Schröder, Weber; Janes, Münzenberg, Spering; Albrecht. Czepan, Kuzorra, Köhler, Kobierski. Zum ersten Male nach ihrer vorübergehenden Disqualifikation kommen also die Spieler von Schalke 04 wieder zu repräsentativen Ehren.

Ueberraschungssiege beim Vierer-Boxturnier in Kattowitz

Zur Eröffnung der diesjährigen Boxsaison veranstaltete der Ostoberschlesische Boxverband am Sonnabend und Sonntag ein Boxturnier, an dem sich die besten oberschlesischen Boxer beteiligten. Zu den Finalkämpfen hatten sich folgende Boxer qualifiziert: **Fliegengewicht:** Plucik — Nowakowski. Beide Gegner sind gut in Form und setzten sich gegenseitig hart zu. Trotzdem der Kampf ziemlich ausgeglichen war, wurde Plucik zum Sieger erklärt. Im **Bantamgewicht** standen sich Budniok und Michalski gegenüber. Michalski war immer der Angreifer und wurde dadurch überlegener Sieger. Im **Federgewicht** schlug der Polnische Meister Rudzki seinen Gegner Matuschik hoch nach Punkten. Einen spannenden Kampf gab es im **Leichtgewicht** zwischen Bialas und Gruschka. Die größere Routine sowie die reifere Schlagtechnik ließen schließlich Bialas als Sieger hervorgehen. Im **Weltergewicht** mußte der Oberschlesische Meister Wrazidlo von Wojciek eine unerwartet hohe Punktniederlage einstecken. Im **Mittelgewicht** gab es zwischen Hanske und Wieczorek einen harten Kampf, aus dem schließlich Wieczorek als Sieger hervorging.

Hamburger Senat ehrt Schmeling

Etwa 20 000 Zuschauer waren nach dem neuen Freiluft-Ring zu Hamburg-Altona gepilgert, um Weltmeister Max Schmeling zu begrüßen. Schmeling wurde vor Beginn der Kämpfe, die heute nicht viel interessierten, ein wertvolles Ehrengeschenk überreicht.

Der Hamburger Senat ließ es sich nicht nehmen, Weltmeister Max Schmeling eine besondere Ehrung zuteil werden zu lassen. Bürgermeister Roß empfing den Weltmeister am Sonnabend im Hamburger Rathaus und überreichte ihm namens der Stadt die Hamburger Erinnerungsplakette.

Genaro bleibt Weltmeister

In Waterbury im Staate Connecticut (USA.) fand der Boxkampf um die Fliegengewichts-Weltmeisterschaft zwischen dem Verteidiger Frankie Genaro und dem Jacky Harson statt. Der Herausforderer war dem Weltmeister klar unterlegen, Genaro behielt die Meisterschaft, indem er Harson in der 6. Runde durch einen rechten Kinnhaken entscheidend besiegte.

Stoschek Fünfter bei den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften

Bei den in Berlin ausgetragenen Deutschen Leichtathletikmeisterschaften für Männer, an denen sich die Oberschlesier Laqua, Steingroß und Stoschek beteiligten, konnte sich nur der Ratiborer Stoschek im Speerwerfen mit 58,20 Meter als Fünfter plazieren. Seine Leistung blieb um 5,45 Meter hinter der Bestleistung von Maeser, Königsberg, der 63,65 Meter erreichte, zurück.

Ostrog 19 — SK. Meteor Orlava 6:2

Die tschechische Mannschaft konnte im letzten Augenblick die Paßschwierigkeiten noch überwinden, so daß dem Freundschaftsspiel gegen Ostrog nichts mehr im Wege stand. Sportfreunde Ratibor mußten daher vom Spielabschluß mit Ostrog zurücktreten.

Ostrog spielte mit einer Neuaufstellung, die sich glänzend bewährte. Sie konnten den Gästen Tempo und Spiel aufzwingen. Die Gäste hatten Pech. Sie schossen auch zwei Eigentore.

Handel • Gewerbe • Industrie 

36,1 Prozent Golddeckung

Reichsbankausweis vom 31. Juli 1931

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Juli hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 486,3 Millionen auf 3971.5 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 409,0 Millionen auf 3272.6 Millionen RM., die Lombardbestände um 30.6 Millionen auf 347,0 Millionen RM. und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 46,1 Millionen auf 249,0 Millionen RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 268,5 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 259,1 Millionen auf 4453.7 Millionen RM.. derjenige an Rentenbankscheinen um 9.4 Millionen auf 419.2 Millionen RM. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 8,4 Millionen RM. vermindert. Die fremden Gelder zeigen bis 633,8 Millionen RM. eine Zunahme um 248,8 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 97,3 Millionen auf 1609,6 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 10,5 Millionen auf 1363,3 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 86,8 Millionen auf 246,3 Millionen RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungkfähige Devisen beträgt 36,1 %.

Die Lage in der Eisenindustrie

In den syndizierten Erzeugnissen des Stahlwerksverbandes ist eine Aenderung des Inlandgeschäftes nicht eingetreten. Der Markt verharrte weiter in seiner bisherigen Lustlosigkeit. Die etwas freundlichere Stimmung auf dem Auslandsmarkte, von der im Vormonat berichtet werden konnte, hat sich leider nicht gehalten. Der Markt ist wieder leicht abgeschwächt.

In Oberbaustoffen hat sich die Marktlage insofern weiter verschlechtert, als in Abwicklung befindliche große Reparationsaufträge im Hinblick auf den Hooverplan sistiert werden mußten.

Im Inlandsgeschäft für Feinbleche sind die Ereignisse auf dem Geldmarkt nicht ohne Einfluß geblieben. Infolge der finanziellen Schwierigkeiten übten Handel und Verbrauch große Zurückhaltung, so daß der Eingang an neuen Aufträgen und Spezifikationen gegenüber dem Vormonat, der eine leichte Besserung gebracht hatte, stark zurückgegangen ist.

Schiffsverkehr auf der Oder

Leider hat sich das am 30. Juli gemeldete Wachswasser als eine nur spitze Welle gezeigt: Ratibor am 30. 7. 3,20 m Höchststand, 31. 7.: 1,86 m, 1. 8.: 1,48 m, 2. 8.: 1,26 m, 3. 8.: 1,16 m. Dieser Fall brachte es mit sich, daß von den versommerten Kähnen nur 249 Fahrzeuge die offene Stromoder gewinnen konnten. Unterhalb Glogau liegt ein Teil bereits wieder fest, und versucht jeder einzelne, raschest abzuleichtern. Im Breslauer Stauwasser liegen 86 schwerbeladene Talkähne, die teilweise ebenfalls an die Ableichterung herangehen, um noch den augenblicklichen Wasserstand auszunutzen.

Tauchtiefe mit Wirkung am Montag: 1,18 m.

Berliner Produktenmarkt

Schwächer

Berlin, 3. August. An der Produktenbörse kam das Geschäft nur schleppend in Gang; die Grundstimmung war schwächer. Obwohl die Landwirtschaft angesichts des beständigen Wetters mit allen Kräften die Feldarbeiten beschleunigt, und infolgedessen weniger Material an den Markt bringen kann, war das Angebot, gemessen an der vorsichtigen Nachfrage, reichlich. Die Angebote lauten für Weizen 3 Mk., für Roggen 2 Mk. niedriger. Weizen und Roggen wurde zu gedrückten Preisen nur vorsichtig gekauft. Hafer alter Ernte kaum behauptet, ebenso läßt Sommergerste keine Besserung erkennen.

Breslauer Produktenmarkt

Schwach

Breslau, 3. August. Die Tendenz für Brotgetreide war schwach, und es wurde für Weizen 3 bis 4 Mk., für Roggen etwa 2 Mk. weniger bezahlt, als am Schluß voriger Woche. Das Angebot ist keineswegs dringend, doch sind die Käufer sehr zurückhaltend, da der Mühlenabsatz stockt. Gerste und Hafer haben auch weiterhin kein Geschäft. Am Futtermittelmarkt hat sich wenig geändert. Es kommen kaum irgendwelche Abschlüsse zustande.

Posener Produktenbörse

Posen, 3. August. Neuer Roggen 17,50—18, alter Roggen 20—20,50, neuer Weizen 19—20, neue Gerste 17—18, Futterhafer 19—20, Roggenmehl 32,50—33.50, Weizenmehl 33,50—35,50, Roggenkleie 12,75—13,75, Weizenkleie 12,50—13,50, grobe Weizenkleie 13,50—14.50, Viktoriaerbsen 27—29, Raps 26—27, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Wirtschaftsoase Shanghai

In der gegenwärtigen Weltkrise gibt es nur wenige Oasen, wo die wirtschaftliche Tätigkeit ohne Einschränkungen fortgesetzt werden kann. Die interessanteste dieser Wirtschaftsoasen ist Shanghai. Groß-Shanghai, in der Nähe der Mündung des Yangtse-Flusses gelegen, die wichtigste Hafenstadt Chinas, zählt annähernd drei Millionen Einwohner und steht damit unter den Weltstädten an sechster Stelle. Zwei Fünftel des gesamten chinesischen Außenhandels gehen durch den Hafen von Shanghai. Das unmittelbare Hinterland von Shanghai, das Yangtse-Delta, zählt nicht weniger als 40 Millionen Menschen und ist damit wohl das dichtest besiedelte Gebiet des Erdballs.

Die phantastische Bauentwicklung, die diese Stadt das ganze letzte Jahrzehnt hindurch charakterisiert, hat sich 1930/31 noch in verstärktem Maße fortgesetzt, obwohl auch China in einer schweren Krise steht. China leidet nicht nur unter den Auswirkungen der innerpolitischen Kämpfe und unter den finanziellen Lasten, die diese Kämpfe mit sich brachten, sondern seit einiger Zeit besonders unter dem

Sturz des Silberpreises,

durch den die chinesische auf Silber aufgebaute Währung aufs schwerste erschüttert worden ist. Gerade diese Dinge sind jedoch der Stadt Shanghai in eigenartiger Weise zugute gekommen. Wie schon in den letzten Jahren flüchtete auch 1930/31 umfangreiches chinesisches Kapital nach Shanghai, um hier in Grundstücken, Industriebauten, Handelsunternehmungen, modernen Hotels, Wohnbauten und ähnlichen Werten angelegt zu werden. Die Entwertung der chinesischen Währung hat diesen Prozeß noch beschleunigt. Allein im Laufe des Jahres 1930 sind 150 bis 160 Millionen RM. in dieser Form neuinvestiert worden. Da dieser Investitionsprozeß sich schon seit einem Jahrzehnt abspielt, so hat das dazu geführt, daß heute ein großer Teil der Stadt von Grund auf neu aufgebaut worden ist.

Keine andere Stadt des fernen Ostens hat in den letzten Jahren so umfangreiche und komfortable Wohn- und Geschäftsbauten errichtet wie Shanghai. Ihre Zahl einschließlich derer, die noch im Bau sind, beträgt über 2000; darunter befinden sich manche, die zehn und mehr Stockwerke haben und sogar eines mit 17 Stockwerken. Diese Bautätigkeit hat besonders den Amerikanern Gelegenheit zur Lieferung umfangreicher Materialien und Einrichtungen gegeben. Gleichzeitig entstanden in Shanghai zahlreiche neue Hotels, von denen mindestens 50 mit jedem erdenklichen Komfort eingerichtet sind. War die Fassade, die Shanghai dem Fremden bietet, schon immer prukvoll, insbesondere der prächtige „Bund", der sich längs des Wusung-Flusses hinzieht, und von zahlreichen palastähnlichen Wolkenkratzern, von den Verwaltungsgebäuden großer Banken, Handelshäuser und Zeitungskonzerne, besetzt ist, so nimmt der Glanz dieses Teils der Stadt noch immer zu, während in andern Stadtvierteln von diesem Wohlstand wenig zu merken ist. Die Kehrseite des rapiden Aufschwungs bilden das rasche Ansteigen der Grundstückspreise und dementsprechend das Hinaufklettern der Mieten.

Unter den fast 3 Millionen Einwohnern, die die Chinesenstadt, die internationale Niederlassung und die französische Konzession, die zusammen Groß-Shanghai bilden, zählen, finden sich knapp 70 000 Ausländer. Hiervon sind 25 000 Russen, 25 000 Japaner, 8000 Engländer, 4000 Amerikaner, 2000 Deutsche, 1500 Franzosen und 2000 Angehörige anderer europäischer Länder. Jede dieser Gruppen trägt zu dem eigenartigen kosmopolitischen Charakter dieser Weltstadt bei. Bei den Russen, die in Shanghai wohnen, handelt es sich hauptsächlich um Emigranten, deren Zustrom vor mehr als zehn Jahren die Behörden von Shanghai vor erhebliche Schwierigkeiten stellte. Heute haben diese Russen sich fest angesiedelt, spielen im Handelsleben der Stadt eine beachtliche Rolle, und ganze Stadtteile tragen durch sie einen ausgesprochen russischen Charakter. Die Japaner wohnen konzentriert in einem japanischen Revier; die wichtigste Betätigung der Japaner liegt in der Beherrschung eines großen Teils der chinesischen Spinnereien und Webereien, die zum großen Teil in Shanghai liegen — etwa die Hälfte der baumwollverarbeitenden Unternehmungen ganz Chinas befindet sich in japanischen Händen!

Die Zahl der Amerikaner, die in China wohnen, kann insgesamt auf etwa 10 000 geschätzt werden. Interessanterweise entfällt von dieser Ziffer etwa die Hälfte auf Missionare und deren Familien. Die Tätigkeit der amerikanischen Missions-Gesellschaften und des Christlichen Vereins junger Männer und die Bedeutung dieser Organisation für den Ausbau des amerikanisch-chinesischen Handels können gar nicht unterschätzt werden. Die Mehrzahl der in Shanghai sitzenden Amerikaner bilden allerdings Geschäftsleute. Mehr als die Hälfte aller amerikanischen Firmen, die in China arbeiten, sind allein Shanghai tätig.

Da immer neue Baupläne durchgeführt werden, so dürfte die Aufschwungsperiode dieses wichtigsten Handelszentrums der asiatischen Welt unvermindert ihren Fortgang nehmen. Es gibt also, wie das Beispiel Shanghais zeigt, auch heute noch Gebiete auf dem Erdball, in denen eine beispiellose Hochkonjunktur herrscht.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 3. August 1931

Weizen	
Märkischer	192—194
„ Juli	—
„ Sept.	—
„ Oktob.	—
Tendenz matt	
Roggen	
Märkischer	143—144
„ Juli	—
„ Sept.	—
„ Oktob.	—
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	—
Wintergerste, neu	137—146
Tendenz: matter	
Hafer	
Märkischer	147—153
„ Juli	—
„ Sept.	—
„ Oktob.	—
Tendenz: stetig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	26—35¼
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	21—24½
Tendenz: matt	

Weizenkleie	11—11¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: matt	
Roggenkleie	10¼—11
Tendenz: abgeschwächt	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,20—13,50
Trockenschnitzel prompt	7,40—7,60
Sojaschrot	11,80—12,50
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,90—2.20
do. rote	—
Dtsch. Erstlinge	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl	2,00—2,40
do. Nieren	—
Fabrikkartoffelni.Pf.	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: matt

	3. 8.	1. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	—,—	—,—
„ „ 76 „	—,—	—,—
„ „ 72 „	—,—	—,—
Neuweizen	19,70	20,00
Neuroggen	15,40	15,50
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	—,—	—,—
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art und Güte	17,50	17,50
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—,—	—,—
Wintergerste	14 50	14,50

Oelsaaten Tendenz fast geschäftslos

	3. 8.	30. 7.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	20,00	20.00
Senfsamen	36.00	36.00
Hanfsamen	26.00	26,00
Blaumohn	58.00	58,00

Mehl Tendenz: ruhig

	3 8	1. 8
Weizenmehl (Type 70%)	37,00	37,00
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	24,50	24.50
Auzugmehl	43,00	43.00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges ½ RM teurer.

Kartoffeln Tendenz: bei reichlichem Angebot ruhig

	3. 8.	31. 7.
Speisekartoffeln, gelb	1,75	1,75
Speisekartoffeln, rot	1,50	1,50
Speisekartoffeln, weiß	1,50	1,50
Fabrikkartoffeln	—	—
Speisekartoffeln, Erstl.	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Metalle

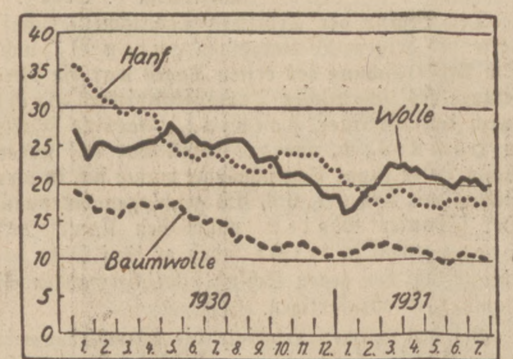
Berlin, 3. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 76½.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 3. August. Roggen 19—19,50, alter Weizen 24—25, neuer Weizen 23—24, Roggenmehl 36—38, Weizenmehl 0000 40—45, Weizenmehl luxus 45—55, Roggenkleie 13—13,50, Weizenkleie mittel 14—14,50, Weizenkleie grob 16—16,50, alter Hafer einheitlich 26—27, Umsätze klein, Stimmung ruhig.

Textilstoffpreise

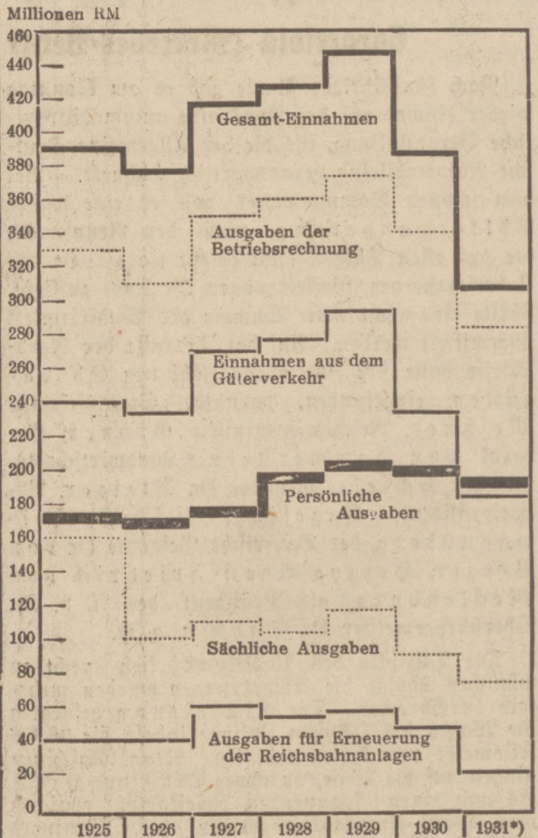
Wie sich der Preis von Baumwolle, Wolle und Hanf von Beginn des Jahres 1930 ab bis zur Gegenwart entwickelt hat, zeigt das folgende Schaubild. Das Sinken der Textilstoffpreise, das sich 1930 beinahe ohne Unterrbechung vollzog, war 1931 zum Stillstand gelangt. In der allerletzten Zeit sind infolge der Importeinschränkungen Deutschlands Baissetendenzen am Markt der Textilrohstoffe ausgelöst worden, von denen sich nicht übersehen läßt, ob sie von längerem Bestand sein werden.



Dem Baumwollpreis liegen die Loko-Notierungen der Bremer Baumwollbörse (Cts. per lb.), dem Wollpreis die Merino-Kammzugnotierungen in Antwerpen und dem Hanfpreis die Londoner Notierungen für Manilahanf zugrunde.

Entwicklung der Reichsbahnwirtschaft

(Monatsdurchschnitte)



*) Monatsdurchschnitt Januar—März

(Aus „Schaubilder zur deutschen Wirtschaftslage")

Warschauer Börse

Bank Polski	114,50
Węgiel	20,00

Dollar 9,01, Dollar privat 9,01. New York 8,923, New York Kabel 8,927, London 43,39, Paris 35,00, Wien 125,50. Prag 26,45, Italien 46,75, Schweiz 174,12, Helsingfors 22,43, Pos. Investitionsanleihe 4% 86,25. Bodenkredite 4½% 48,75—48,50, Dollaranleihe 6% 72, Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Zloty-Notierung

Warschau 47,075 Geld und 47,275 Brief.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	3. 8.		1. 8.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,23	1,242	1,241	1,245
Canada 1 Can. Doll.	4,191	4,199	4,191	4,199
Japan 1 Yen	2,080	2,084	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,97	21,04	20,97	21,01
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,455	20,495	20,45	20,49
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,289	0.291	0,294	0,296
Uruguay 1 Goldpeso	1,938	1,942	1,948	1,952
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,73	170,12	169,73	170,07
Athen 100 Drachm.	5,45	5,46	5,45	5,46
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,77	58,89	58,74	58,86
Bukarest 100 Lei	2,505	2,517	2,506	2,512
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,42	81,58	81,12	81,28
Helsingf. 100 finnl. M.	10,59	10,61	10,59	10,61
Italien 100 Lire	22,06	22,10	22,06	22,10
Jugoslawien 100 Din.	7,458	7,472	7,458	7,472
Kowno	42,01	42,04	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	112,56	112,78	112,53	112,75
Lissabon 100 Escudo	18,60	18,64	18,60	18,64
Oslo 100 Kr.	112,58	112,80	112,54	112,76
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	12,48	12,50	12,48	12,50
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,21	92,39	92,21	92,39
Riga 100 Latts	81,22	81,38	81,17	81,33
Schweiz 100 Frc.	81,99	82,15	82,01	82,17
Sofia 100 Leva	3,052	3,058	3,052	3,058
Spanien 100 Peseten	38,06	38,14	37,86	37.94
Stockholm 100 Kr.	112,59	112,81	112,59	112,81
Talinn 100 estn. Kr.	112,04	112,26	112,04	112,26
Wien 100 Schill.	59,16	59,28	59,14	59,26
Warschau 100 Złoty	47,075—47,275		47,075—47,275	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 3. 8. 31

Sovereigns	2,039—2,047	Litauische	41,88—42,04
20 Francs-St.	16,25—16,31	Norwegische	112,28—112,72
Gold-Dollars	4,185—4,205	Oesterr. große	59,08—59.32
Amer.1000-5 Doll.	4,201—4,221	do. 100 Schill. u. darunter	59,10—59,34
do. 2 u. 1 Doll.	4,20—4,22	Rumänische 1000 u.neue 500Lei	2,48—2,50
Argentinische	1,21—1,23	Rumänische unter 500 Lei	—
Brasilianische	0.27—0,29	Schwedische	112,33—112,77
Canadische	4,165—4,185	Schweizer gr.	81,81—82,13
Englische,große	20,39—20,47	do.100 Francs u. darunter	81,81—82,13
do. 1 Pfd.u.dar.	20,39—20,47	Spanische	37,82—37,98
Türkische	1,90—1,92	Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,44—12,50
Belgische	58,43—58,67	Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,44—12,50
Bulgarische	—	Ungarische	73.10—73,40
Dänische	112,28—112,72	**Halbamtl. Ostnotenkurse**	
Danziger	81,19—81,51	Gr. poln. Noten	46,975—47,375
Estnische	111,53—111,97	Kl. do. do.	—
Finnische	10,50—10.54		
Französische	16,45—16,51		
Holländische	169,36—170,04		
Italien. große	21,96—22,04		
do. 100 Lire und darunter	21,96—22,04		
Jugoslawische	7,40—7,42		
Lettländische	80,64—80,96		

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz ruhig. Oktober 8,88 B., 8,80 G., Dez. 9,07 B., 8,98 G., Januar 1932: 9,15 B., 9,06 G., Mai 9,35 B., 9,30 G., Juni 9,50 B., 9,45 G., Juli 9,63 B., 9,55 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.